



ÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
GÆCILIIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

John Singenberger, Redakteur.

Heft einer Mus.-Zeitung.

Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. VIII.

New York, den 1. November 1881.

No. 11.

ENTERED AT THE POST OFFICE AT NEW YORK, N. Y., AND ADMITTED FOR TRANSMISSION THROUGH THE MAILS AT SECOND CLASS RATES.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. JAMES GIBBONS, Archbishop of Baltimore;
Most Revd. W. H. ELDER, Coadjutor to the Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. M. HEISS, Coadjutor to the Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. P. PURCELL, D.D., Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D.D., Archbishop of St. Louis;
Most Revd. J. J. LYNCH, D.D., Archbishop of Toronto;
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D.D., Archbishop of Boston;
Most Revd. M. CORRIGAN, D.D., Archbishop of New York;
Rt. Rev. L. M. FINK, D.D., Bishop of Leavenworth;
Rt. Rev. J. DWENGER, D.D., Bishop of Fort Wayne;
Rt. Rev. B. GILMOUR, D.D., Bishop of Cleveland;
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D.D., Bishop of Buffalo;
Rt. Rev. THOMAS L. GRAVE, D.D., Bishop of St. Paul;
Rt. Rev. P. J. BALTES, D.D., Bishop of Alton, Ill.;
Rt. Rev. REIDENBUSCH, D.D., Bishop of St. Cloud;
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D.D., Bishop of Greenbay, Wis.;
Rt. Rev. A. M. TORRE, D.D., Bishop of Covington, Ky.;
Rt. Rev. O. H. BORGESS, D.D., Bishop of Detroit, Mich.;
Rt. Rev. JOHN HENNESSEY, D.D., Bishop of Dubuque;
Rt. Rev. TH. HENDRICKEN, D.D., Bishop of Providence;
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D.D., Bishop of Burlington;
Rt. Rev. WM. G. McCLOSKEY, D.D., Bishop of Louisville, Ky.;
Rt. Rev. J. A. HEALY, D.D., Bishop of Portland, Me.;
Rt. Rev. FRANCOIS McNEIRNY, D.D., Bishop of Albany;
Rt. Rev. J. F. SHANAHAN, D.D., Bishop of Harrisburg, Pa.;
Rt. Rev. J. B. SALPOINTE, D.D., Vic. Ap. of Arizona;
Rt. Rev. JOS. P. MACHEBOEUF, D.D., Vic. Ap. of Colorado;
Rt. Rev. J. J. HOGAN, D.D., Bishop of St. Joseph;
Rt. Rev. E. O'CONNELL, D.D., Bishop of Marysville, Cal.;
Rt. Rev. J. O'CONNOR, D.D., Bishop of Omaha;
Rt. Rev. B. McQUAID, D.D., Bishop of Rochester;
Rt. Rev. MARTIN MARTY, D.D., Bishop of Dakota Territory;
Rt. Rev. E. P. WADHAMS, D.D., Bishop of Ogdensburg;
Rt. Rev. KILIAN C. FLASCH, Bishop of La Crosse.
Rt. Rev. J. McMULLEN, Bishop of Davenport.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, \$1.00
1 Copy for Non-Members 1.10
5 Copies for \$6.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "

1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cæcilia“ postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Die siebente General-Versammlung des Amerikanischen Cæcilien-Vereins

am 27., 28. und 29. September in der St. Peter- und
Paulskirche, in St. Louis, Mo.

Um den Lesern der „Cæcilia“ ein möglichst übersichtliches Bild des ganzen Festes zu geben, will ich zuerst über den Verlauf des Festes im Allgemeinen, über die Versammlung, die Reden u. berichten; sodann werde ich im Interesse der Fachleute, sowie speziell der Dirigenten und Chöre, die bei dem Feste mitgewirkt haben, über die einzelnen musikalischen Aufführungen meine und der Presse kritische Bemerkungen zur Belehrung und Ermunterung folgen lassen.

Das Fest begann am 27. September, 8 a. m., mit dem Choral-Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder, das Requiem, wie alle Choräle während des Festes, wurde von fünfzehn Franziskanern (Patros und Fratros) von St. Louis, unter Leitung des hochw. P. Max, O. S. F., von Quincy, gesungen.

Um 10 Uhr folgte das I. Pontifical-Amt, gehalten von dem hochw. Hrn. R. Fläsch, Bischof von La Crosse, Wis. Der Chor der St. Peter- und Paulskirche, dessen Organist Hr. N. Büchler leider gerade vor dem Feste erkrankt war, sang unter meiner Leitung das Ecce Sacerdos von J. Schweizer, und Witt's Missa op. XII, während Mr. Ch. Jittel, Lehrer und Organist an der St. Heinrichs-Kirche in East St. Louis die Orgel zu übernehmen hatte. Die Choralstücke (Wechselgesänge und Responsorien) wurden von den Franziskanern gesungen. Nach dem „Veni sancto“ von E. Frey hielt der hochw. Hr. B. Cluse von Ritchfield, Ill., folgende Festrede:

Hochwürdigster Herr Bischof!
Hochwürdige Mitbrüder!
Hochansehnliche Festversammlung!

Mit einem frohen und herzlichen Willkommen begrüße ich die vielen Mitglieder, Freunde, Verehrer und Gönner des Amerikanischen Cæcilien-Vereins, die heute von nah und fern, zur Feier seiner siebenten Generalversammlung, hier, im herrlichsten Tempel der großen Stadt am „Vater der Flüsse“ sich versammelt haben. Willkommen, Hochwürdigster Bischof vom hohen Norden hierher gereist, um durch Ihre Gegenwart dieser Feier besonderen Glanz zu verleihen und die hohe, kirchliche Bedeutung des Cæcilien-Vereins an den Tag zu legen. Willkommen Hochwürdige Priester, die Ihr, aus so vielen Staaten der Union gekommen, in so großer Anzahl hier vereinigt seid. Willkommen, Ihr Lehrer und Organisten. Willkommen, Ihr Sänger und Sänginnen, die Ihr in diesen Tagen die Früchte rastloser, fröhlicher Arbeit dem Allerhöchsten darbringen wollt. Willkommen Alle insgesamt, die Ihr Gott

zu ehren in guter Meinung die Räume dieses großen Gotteshauses füllt. Ich hege keineswegs die Befürchtung, für allzu früh gehalten zu werden, wenn ich gleich hier die Behauptung wage, daß die katholische Kirche Nordamerika's in diesen Tagen einen schönen Triumph feiert in der prächtigen St. Peter- und Paulskirche von St. Louis. Sie feiert diesen Triumph durch den Cäcilien-Berein. Vor zwei Jahren in dem freundlichen Milwaukee am Michigan See, hielt der Verein seine letzte Generalversammlung; ich nenne sie seine letzte Siegesfeier. Zwei Jahre hindurch hat nun wiederum der Amerikanische Cäcilien-Berein, als ein mächtiges Armeecorps im großen Heere der streitenden Kirche Gottes, auf dem Kampfplatze ausgehalten, hat unter der tüchtigen Anführung seines allverehrten und verdienstvollen Präsidenten neue Siege errufen, manchen Gegner überwunden und zum treuen Bundesgenossen gemacht, hat neues Gebiet erobert. Mit freudiger Zufriedenheit blickt unser Verein auf die Vergangenheit zurück, Gott, dem Geber alles Guten, die volle Ehre gebend, für alle bisher erzielten Erfolge, besonders für die der zwei letzten Jahre, und glaubt sich berechtigt, in lebhaften Dankesgefühlen sich der vollen Freude des Triumphes dieser Tage hinzugeben, fest entschlossen, das bereits vielfach erprobte und bewährte Banner seines edeln und heiligen Zweckes auch fernerhin auf dem Felde der Kirche America's mutig voranzutragen, und nicht eher zu rufen, bis der letzte Sieg errungen, bis keine verhasste, verweltlichte, unwürdige Musik bei unserm Gottesdienste mehr zum eilen Drentelgeboten wird, bis in allen katholischen Kirchen so gesungen wird zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen, wie es unsere heilige Mutter, die römisch-katholische Kirche, wünscht und vorschreibt. Möge es mir vergönnt sein, durch meine Worte in gegenwärtiger Stunde die Freude aller Festgenossen zu erhöhen und alle zu erneutem kräftigem Arbeiten in dem begonnenen Werke anzuapornen, indem ich darzulegen suche:

1) Daß, wie der Gesang überhaupt, so auch der Kirchengesang an und für sich mächtig einwirkt auf das Menschenherz.
2) Daß der Kirchengesang, weil auf dem Boden und unter der sorgfamen Obhut und Pflege der Kirche entsprossen und entwickelt, und von der Kirche ganz ausdrücklich befohlen, eine besonders hohe Würde, Weiße und Macht besitzt.

3) Daß der Kirchengesang ein gar starker Hebel ist zur Treue und Anhänglichkeit an unsere heil. katholische Kirche und kräftig wirkt durch das Band der Eintracht, welches er schlingt um die sonst so verschiedenartigen Elemente der Kirche Gottes auf Erden.

Wenn ich hier von Kirchengesang spreche, so wünsche ich mich ausschließlich zu beschränken auf den liturgischen Choral oder gregorianischen Gesang, dessen Pflege und allgemeine Verbreitung sich unser Cäcilien-Berein zur allerersten Aufgabe gestellt hat, während er an zweiter Stelle einen echt kirchlich gehaltenen, unserer erhabenen Gottesdienste völlig würdigen, mehrstimmigen Figuralgesang zu pflegen und zu verbreiten sucht.

I.

Wenn das einfache Wort nicht mehr hinreicht, den Gedanken und Empfindungen des Menschen Ausdruck zu geben, dann steigert sich das bloße Wort zum weit kräftigeren Ausdruck, zum Gesange. Je nach der Verschiedenheit der Gefühle und Gesinnungen des menschlichen Geistes, ist auch das Gebiet, auf welchem sich der Gesang bewegt, gar mannigfaltig. Er umfaßt alle Affekte des Menschenherzens: Freude und Jubel, Trauer und Wehmuth, Liebe und Haß, sehnlichstvolle Hoffnung und bittere Verzweiflung. Wie der Gesang der starke Ausdruck der jeweiligen Gemüthsbeziehung ist, so wiederum ist er geeignet, analog dem Worte, beim Sänger selbst, sowie beim Zuhörer, dieselbe Stimmung, dasselbe Gefühl kräftig hervorzurufen. Er weckt und stärkt wilde sündhafte Leidenschaften und erhabene edle Tugenden. Gesang finden wir bei allen Völkern, gebildet sowohl als ungebildet, und in allen Klassen des Volkes. Wie wirksam ist der Gesang in Stunden der Erholung, den geselligen Kreis von Freunden und Genossen zu erweitern!

Der Soldat weckt seine kriegerischen und patriotischen Gefühle durch seine Lieder in Friedenszeiten, und Musik und Gesang im Getümmel der Schlacht machen ihn tapfer und todesmuthig. Keine civilisirte Nation denkt daran, ohne Kriegsmusik ihre Streiter in den Kampf zu schicken. Kaiser Karl der Große, bekannt als der größte Krieger seines Jahrhunderts, galt auch für den leidenschaftlichsten Musikliebhaber seiner Zeit. Ueberzeugt von der Macht der Musik und des Gesanges, betrachtete er die Musik als ein Mittel der Civilisation. Er beschäftigte sich selbst damit und hatte eine Sammlung gallischer Kriegerlieder veranlaßt. Seine Soldaten sangen dieselben, wenn sie in den Kampf zogen, und er selbst wußte sie auswendig.

Der Marose singt sein Seemannslied, wenn er die Anker läßt, und der Gesang stärkt seine Hoffnung, glücklich den Hafen zu finden. Ob ihm auch beim Heulen des Sturmes und Weichen der Bogen das Singen vergeht; er hat sein Lied gesungen, als das Schiff ruhig auf den Wellen schaukelte, und sein Gesang hat ihm Muth, Hoffnung und Ausdauer eingefloßt für die Zeit der Gefahr.

Singend steigt der Bergmann in den Schacht hinab, und sein munteres Lied verleiht ihm die harte Arbeit in der dunkeln Tiefe. Jede Nation hat ihre National-Hymnen. Ihre Bürger singen dieselben bei öffentlichen Volksfesten, oder am häuslichen Herd; und Vaterlandslieder, Vaterlandstreue dringt mit der Musik, mit dem Gesange tief in die Herzen. Freie Söhne einer freien Republik ergötzen sich an ihren Freiheits- und Unabhängigkeitsliedern; treue Söhne einer Monarchie singen den Ruhm ihres Herrschers und bekunden ihre Unzerthantreue durch ihre Königs- oder Kaiserhymnen. — Wenn Musik und Gesang eine so unzerstörbare Gewalt besitzen und einen so kräftigen Einfluß ausüben auf dem rein weltlichen Gebiete, können wir einen Augenblick zweifeln, daß ihnen eine gleich große Macht, ein gleich starker Einfluß eigen ist auf dem kirchlichen, oder, wenn ich so sagen darf, auf dem geistlichen Gebiete? Gewiß ist es, daß die Kirche Gottes auf Erden jezeit diese Macht des Gesanges, seinen unwiderstehlichen Einfluß auf das Menschenherz anerkannt und gewirkt hat. Wie alles Gute und Edle, was es hienieden gibt, wie all die schönen

und erhabenen Künste, vom Menschengesicht erfunden, hat deshalb die Kirche Jesu Christi auch Musik und Gesang in ihre Dienste genommen, hat sie für ihre besonderen Zwecke, für die Verherrlichung Gottes, für die geistliche Anregung und Erbauung der Gläubigen, vervollkommen, hat sich als ihr spezielles Eigenthum einen Gesang geschaffen, der bei ihrem Gottesdienste, bei der Feier der hehrten Geheimnisse in ihren Tempeln erschallen soll. Diesen Gesang liebt und wagt die Kirche als ein kostbares Kleinod; diesen Gesang will sie geliebt, gepflegt und gewahrt sehen von ihren treuen Kindern.

Wir gehören, Geliebte! zur streitenden Kirche Gottes; unser ganzes Leben ist ein unausgesetztes Ringen und Kämpfen gegen das Fleisch, gegen den Satan, gegen die böse Welt. Der Gesang unserer Kirche ist gleichsam unsere Kriegsmusik, unser Schlachtengesang. Er kann und soll uns begeistern und stärken zur Liebe und Treue gegen unseren himmlischen Heerführer und seinen sichtbaren Stellvertreter, den höchsten Bischof unserer Seelen, den heil. Vater, den Bischof von Rom. Er muß uns tapfer und todesmuthig machen in der Vertheidigung der Sache Gottes und seiner Kirche, im harten Streite um die Siegespalme unseres ewigen Seelenheiles. Wir segeln gleichsam auf einem weiten Meere. Der Gesang unserer Kirche kann und soll in uns lebendig erhalten die Sehnsucht nach unserm wahren Vaterlande, nach dem Hafen der himmlischen Ruhe, kann und soll uns Muth und Ausdauer einflößen für die Zeit der beständigen Stürme, die auf unserm Lebensmeere toben mögen. Tagtäglich müssen wir hinabsinken in die Fundgrube der christlichen Tugenden, müssen durch eifrige Erfüllung unserer Standespflichten, die Schätze der für die Ewigkeit verdienstlichen guten Werke ans Tageslicht fördern. Bei unserm Gottesdienste, wo der Gesang unserer Kirche ertönt, muß das Herz sich erfüllen mit Muth und Liebe und Kraft für die schwere Arbeit.

Der Gesang unserer Kirche ist der Freiheitsgesang der freien Kinder Gottes, ist der Gesang, wodurch dankbare liebende Geschöpfe, gleich treuen Unterthanen, ihren Schöpfer, ihren himmlischen König und Herrn zu verherrlichen suchen. Er kann und soll uns stimmen zu heiliger Andacht beim Gottesdienste, soll in uns wecken innige Gefühle der gläubigen Anbetung, des jubelnden Dankes für alle Wohlthaten der Erschaffung, Erlösung und Heiligung, des Bewußtseins über unsere begangenen Sünden, des demüthigen Vertrauens auf den göttlichen Beistand, der unschütterlichen Hoffnung auf die ewige Seligkeit. Mit dem Gesange unserer Kirche soll in unser Herz eindringen werthbärgende Liebe zu unsern lebenden Mitmenschen auf Erden und nicht minder erbarmentende, mitleidige Liebe zu unsern abgestorbenen, im Feuer der leidenden Wüßbrüder. Deshalb sage ich ohne Bedenken: Wenn der Soldat seine Kriegsglieder liebt, der Student seine munteren Studentenlieber, der Marose sein Seemannslied; wenn Bürger einer Republik oder Monarchie ihre Nationalhymnen lieben; wenn ein jeder liebt den Gesang seines himmlischen Landes und Volkes; dann soll weit mehr der katholische Christ den Gesang seiner Kirche lieben, soll ihn selbst gerne singen, oder ihn gern singen hören. Er soll ihn lieben in jungen Tagen, und, gleichwie die zarte Stimme der Jugend sich entwickelt zur kräftigen Stimme der Mannesbrust, soll seine Liebe und Verehrung für den Gesang seiner Mutter, der heil. römischen Kirche mehr und mehr erglänzen mit zunehmendem Alter; und den Greis, dem längst die eigene Stimme versagt, soll erfreuen und erbauen der Gesang unserer Kirche, der aus jüngern Kehlen den Himmel schallt.

II.

An zweiter Stelle wünsche ich hervorzuheben, daß der Kirchengesang, weil auf dem Boden und unter der sorgfamen Obhut und Pflege der Kirche entsprossen und entwickelt, und von der Kirche ganz ausdrücklich empfohlen und befohlen, eine besonders hohe Würde, Weiße und Macht besitzt.

Unser Kirchengesang oder Choral gelangte zu seiner Blüthe zu Ende des sechsten Jahrhunderts durch den Papst Gregor den Großen, und wird nach ihm auch der gregorianische Gesang genannt. Es ist bei den früheren Generalversammlungen von den Festrednern ausführlich gezeigt worden, wie im Laufe der christlichen Jahrhunderte dieser gregorianische Gesang von den Päpsten und von allgemeinen Concilien als der spezielle Kirchengesang für die ganze römisch-katholische Kirche vorgeschrieben worden ist; wie überdies die Kirche zu allen Zeiten den argen Mißbräuchen einer verweltlichten, rein sinnlichen, theatralischen Musik im Gotteshause den festen Damm ihres strengen Verbotes entgegengelegt hat. Was von Päpsten und allgemeinen Concilien in dieser Hinsicht geschrieben ist, dasselbe haben auch hinwieder für einzelne Diözesen, Nationen oder Länder die bischöflichen, sowie die Synodal- oder Provinzialverordnungen geleistet. Der gregorianische Gesang wurde empfohlen und befohlen; einem unkirchlichen, verweltlichten Gesange wurde der Eintritt in das Gotteshaus verweigert, oder, so oft er sich eingeschlichen und festgesetzt hatte, wurde er durch der Kirche ernsten Tadel daraus verbannt. Ich will hier nur erinnern an zwei Verordnungen des II. Plenarconcils von Baltimore vom Jahre 1866, und an ein Breve des sel. Papstes Pius IX. Im 361. Decrete des genannten Concils heißt es: „Damit Alles nach der rechten Ordnung geschehe, und damit die feierlichen Gebräuche der Kirche unverfehrt beobachtet werden, ermahnen wir die Pfarrer zu emsiger Wachsamkeit in Abschaffung der Mißbräuche, welche sich hierzulande im Kirchengesange eingebürgert haben. Mögen sie darauf sehen, daß die Musik sich richte nach dem heiligen Messopfer und den übrigen gottesdienstlichen Feierlichkeiten, und nicht der Gottesdienst nach der Musik. Mögen sie wissen, daß es, der Gewohnheit der Kirche gemäß, nicht erlaubt ist, bei der feierlichen Messe oder Vesper, Lieder in der Volkssprache zu singen.“ Ferner sagen die Väter desselben Concils im 380. Decrete: „Es ist nach unserm Dafürhalten höchst wünschenswerth, die Anfangsgründe des gregorianischen Gesanges in den Pfarrschulen zu erklären und einzubüßen, damit so die Zahl derer, welche die Psalmen gut zu singen vermögen, immer mehr vergrößert werde und damit allmählig wenigstens der größere Theil des Volkes es lerne, mit dem Clerus und dem Chöre bei der Vesper und bei sonstigen gottesdienstlichen Feierlichkeiten mitzusingen, wie es Gebrauch war in der ersten christlichen Zeit und noch jetzt in verschiedenen Gegenden Gebrauch ist. Dies wird die Erbauung Aller befördern nach den Worten des hl. Paulus: „Seid erfüllt mit dem hl. Geiste, ermunternd einander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, mit

Wort und Gesang preisend den Herrn in euren Herzen.“ Eph. 5. 19. Unser in Gott ruhender Papst Pius IX. erließ im Mai des Jahres 1873 ein Breve an den Herausgeber des Graduale Romanum, den Herrn Fried. Buxet. In diesem Breve empfahl der glorreiche Pius auf's wärmste das genannte Werk allen Hochwürdigsten Bischöfen, wie auch allen, denen die Sorge und Pflege der heiligen Musik obliegt, und fügte hinzu: „Wir thun dies um so mehr, weil es unser größter Herzenswunsch ist, daß, wie in allen anderen auf die heilige Liturgie bezüglichen Sachen, so auch besonders im Gesange, an allen Orten und in allen Diözesen ein und dieselbe Art und Weise, deren die römische Kirche sich bedient, möge beobachtet werden.“ Mit Wohlgefallen weise ich hier auf die Thatfache hin, daß in demselben Monate desselben Jahres, wo Pius IX. in den angeführten Worten seinen Herzenswunsch ausdrückte, der Grund gelegt worden ist zu unserem Amerikanischen Cäcilien-Verein. Denn es war im Marienmonate d. J. 1873, als im Lehrerseminare zur heiligen Familie bei Milwaukee dieser Verein constituiert wurde, unter dem Vorstehe und begeisterten Anregung des um die katholische Kirche Amerikas so hochverdienten Priesters, des unvergesslichen Dr. Salzmann. Seit acht Jahren arbeitet nun der Amerikanische Cäcilienverein unermüdet an der möglichst schnellen Erfüllung des erhabenen Wunsches, wovon Pius IX. ganz besonders befehlet war in den letzten Jahren seines thätigen und ruhmwürdigen Pontificats, eines Wunsches, der auch unserem jetzigen glorreich regierenden Papste Leo so sehr am Herzen liegt und dem er bei häufigen Anlässen entschieden Ausdruck verliehen hat. Was Wunder, daß unser Verein unter dem besonderen Schutze des Stellvertreters Jesu Christi steht, daß seinen Mitgliedern ein alljährlicher vollkommener Ablass gewährt worden ist, daß er von einem Cardinal, acht Erzbischöfen und fünfundsiebzig Bischöfen so sehr empfohlen und unterstützt wird, und daß er seine Mitglieder unter Priestern und Laien bereits nach Tausenden zählt? Was Wunder? Da er als ersten und Hauptzweck die Verbreitung und Pflege des gregorianischen Gesanges verfolgt. Dieser Gesang ist die Schöpfung der Kirche. Aufgewachsen auf ihrem Boden, ist er durch ihre Sorge allmählich entwickelt und zu seiner vollkommenen Blüthe gebracht worden. Auf diese Thatfache können wir nicht genug Gewicht legen.

Unsere katholische Kirche erfreut sich der Unfehlbarkeit lediglich in der definitiven, allgemein bindenden Feststellung der Glaubens- und Sittenlehren. Fern sei es von mir, in der Verehrung und Bewunderung des gregorianischen Gesanges so weit zu gehen, daß ich denselben in den Bereich der kirchlichen Unfehlbarkeit ziehen möchte. Nichtsdestoweniger ist es gewiß, daß Alles, was die Braut Jesu Christi auf Erden unternimmt zur Ehre und zum Lobe des dreieinigen Gottes, zum Preise der ihn umgebenden Chöre der seligen Geister und der Schaaßen aller Heiligen des Himmels, sowie zur Erbauung und zum Nutzen der hienieden Irrenden Kinder Gottes, das alles dies — sage ich — sich des wohlgefälligen Schutzes und Segens ihres himmlischen Bräutigams erfreut. Wenn daher unsere hl. Kirche sich einen Gesang ausgebildet hat, den sie noch heute für gerade so geeignet hält, seinem hehren Zwecke zu dienen, wie vor 1300 Jahren, dem Zwecke, Gott zu ehren und die Gläubigen zur Andacht zu stimmen, bei der Feier der Feste des Herrn, seiner jungfräulichen Mutter und aller lieben Engel und Heiligen, und den sie noch heute gerade so entschieden vorschreibt, als vor mehr als einem Jahrtausend; dann muß dieser Gesang in den Augen eines jeden echten Katholiken dastehen als ein Gesang, der mit einer besonders hohen Würde, Weihe und Macht begabt ist. Wenn wir diesen Gesang lieben, wenn wir ihn lernen und singen, und gewissenhaft die darauf bezüglichen Rubriken beobachten, dann gehorchen wir Gott selbst nach den Worten des Herrn: „Wer euch höret, der höret mich.“ Gerade dieser Gehorsam gibt dem amerikanischen Cäcilien-Verein seine hohe Bedeutung, hat ihm den bisherigen außerordentlichen Erfolg gesichert und wird denselben sichern für die Zukunft. Der dreieinige Gott muß an unserem Gottesdienste um so mehr Wohlgefallen finden, um so reichlicher seine Gnade über Priester, Organisten und Sängerkörner und über die ganze Gemeinde ausschütten, je genauer und gewissenhafter von Allen den kirchlichen Vorschriften betreffs des Gesanges Folge geleistet wird. Bei der Erwägung des himmlischen Segens, der notwendig einen solchen Gehorsam begleiten und ihm nachfolgen muß, sollten zu nichte werden alle die leeren Einwendungen, die gegen den liturgischen Choralgesang vorgebracht werden. Wo immerhin dieser Gesang ein Ding der Möglichkeit ist, sollte er eingeführt und gepflegt werden. Wir Priester sollen und müssen die Rubriken dieses Kirchengesanges heilig halten und getreu befolgen bei der Messe, Besper und beim sonstigen Gottesdienste, die Gesangsweise des Gloria in excelsis Deo und des Missa ost nicht ausgeschlossen. Unser Beispiel wird Chordirigenten und Sängern belehren und aneignern.

Kein Priester und kein Chor oder Dirigent hat die Befugnis, nach eigener Laune und subjectivem Geschmacks auszuwählen, was bei Hochamt oder Besper gesungen und was ausgelassen werden soll. Wir dürfen den liturgischen Gesang nicht abkürzen oder abkürzen lassen, wo unsere Kirche es verbietet. Wir dürfen das nicht mit leiser Stimme beten, was unsere Kirche uns zu singen vorschreibt. Des Priesters Pflicht ist es, den Kirchengesang nach Kräften befördern zu helfen. Der Introitus, das Offertorium, die Communio, beim S. Sanctus sollen ebenso wohl gesungen werden, als das Kyrie, Gloria, Sanctus u. s. w. Der Umstand, daß das richtige Singen der Wechselgesänge bei der Messe, der Antiphonen, Psalmen, Hymnen und Commemorationen bei der Besper, die eine oder andere Stunde einer allmähentlichen, gründlichen Probe erfordert, ist kein Grund, dieselben auszulassen. Mit einem guten Willen von Seiten des Priesters und des Chores kann sehr viel erreicht werden. Wir sind verschiedene Chöre bekannt in kleineren Städten und Landgemeinden, wo verhältnismäßig ganz geringe Kräfte zur Verfügung stehen, wo aber trotzdem alle liturgischen Gesänge des römischen Graduale und Vespereal jeden Sonn- und Feiertag in lobender Weise ausgeführt werden. Es ist oft gesagt worden und man hört es noch immer sagen: Unser katholisches Volk heutzutage ist noch nicht reif für den Choralgesang. Es mag ihn nicht und will ihn nicht hören, weil er allzuträgen und langweilig ist. Es braucht noch geraume Zeit bis das Volk im Allgemeinen diesem Gesange Geschmack abgewinnen wird. Hierauf erwidere ich: Das katholische Volk unseres Landes

verliebt, Gott Lob, einen solchen Vorwurf nicht. Unser Volk ist wohl reif und empfänglich für jegliches, was zur Ehre Gottes und zur Wohlfahrt der Kirche gereicht. Man weise nur das Volk häufig darauf hin, daß durch seinen anderen Gesang Gott, der Allerhöchste, so verherrlicht werden kann, als durch den von der Kirche geschaffenen, gewünschten und befohlenen Choralgesang, und daß andererseits das Volk selbst gerade durch diesen Würde- und weichen Gesang am besten und sichersten in den Stand gesetzt wird, in Gefühlen wahrer Andacht und Sammlung am Gottesdienste innigen und verdienstvollen Antheil zu nehmen. Und sogleich wird es sich reif und empfänglich zeigen für die richtige Würdigung, für die bereitwillige Annahme und freudige Anbörung des Gesanges seiner hl. Kirche und wird unverkennbaren Nutzen und Segen daraus ziehen.

Es wird zu der baldigen Ueberzeugung kommen, daß es eines echten, braven Katholiken ganz unwürdig ist, einer frivolen, sinnlichen Musik beim Gottesdienste den Vorzug zu geben vor dem erhabenen gregorianischen Gesange. Den besten und schlagendsten Beweis, daß unser katholisches Volk völlig reif ist für den liturgischen Choral liefert die ungemein rasche Verbreitung des Amerikanischen Cäcilien-Vereins und das viele Gute, das seine Mitglieder bisher gestiftet haben. Ein anderer Einwand, daß der Choral nur für Männerstimmen paßt, widerlegt sich selbst, da die Erfahrung uns vom Gegentheil überzeugt.

III.

Noch einen weiteren Vortheil müssen wir dem Kirchen-Gesange zuerkennen. Der Kirchen-Gesang ist ein starker Hebel zur Treue und Anhänglichkeit an unsere hl. katholische Kirche, und wirkt mächtig durch das Band der Eintracht, welches er schlingt um die sonst so verschiedenartigen Elemente der wahren Kirche Gottes auf Erden. Eintracht macht stark, sagt ein Sprichwort, und Eintracht ist es, die auch unsere Kirche so stark macht. Unsere Kirche ist unter sämtlichen Religionsgesellschaften die einzige, welche alle erforderlichen Werkmale der wahren Kirche Jesu Christi besitzt, und sie besitzt in ihrer ganzen Vollkommenheit. Sie ist einzig, heilig, katholisch und apologetisch. Welch große Macht fließt aus ihrer Einheit und Einigkeit! Katholiken aller Jungen und Jüngeren haben ein und dasselbe sichtbare Oberhaupt, den rechtmäßigen Nachfolger Petri, den Bischof von Rom, haben ein und dieselbe Glaubens- und Sittenlehre, ein und dieselben sieben Sacramente, ein und dasselbe hl. Messopfer. Diese Einheit bei aller sonstigen großen Verschiedenheit von Nation, Sprache u. dergl. hat unsere Kirche gestärkt achtzehn Jahrhunderte hindurch und wird sie stärken bis zum Ende der Tage. Wie sehr muß diese Stärke noch erhöht werden durch den einheitlichen Kirchengesang! Um dieses besser zu verstehen, laßt uns folgende Voraussetzung machen. Wir nehmen an, seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, oder darüber hinaus, sei der gregorianische Gesang in der alten sowie in der neuen Welt bei allen Katholiken ununterbrochen im Gebrauch gewesen. Was würde die Folge sein? Katholiken aus Deutschland und England, Irland und Frankreich, Italien und anderen Ländern wandern aus zum Lande des großen Columbus. Sie betreten eine amerikanische Stadt. Alles ist ihnen neu und fremd, nur nicht das Innere einer katholischen Kirche, wo sie dem feierlichen Gottesdienste betheiligen. Der Priester erscheint am Altare in Gewändern gleich jenen, die der Priester ihrer Heimath tragen; er betet in derselben Sprache, beobachtet dieselben Ceremonien, wie der Priester ihrer Heimath. O wie fühlt der Fremdling sich da so wol in fremdem Lande! wie glücklich schätzt er sich, römisch-katholisch zu sein! Nun fallen überdes die Töne der Orgel das Gotteshaus, und hehre, liebliche Gesänge erschallen. Es sind gleichsam alte Bekannte, alte Freunde. Es sind heimatliche Klänge, heimatliche Melodien, dieselben, die er schon hörte, wo er noch als Kind in der Kirche der Heimath an der Seite seiner frommen Mutter die garten Händchen zum Gebete faltete, und die er bisher immer beim feierlichen Gottesdienste gehört hat. Mächtig fühlt er sich gesteift an die Kirche, welche auch hier, weit, weit von der Heimath, diesen Gesang ihm bietet. Und nach Jahren, vielleicht im hohen Alter, verdankt er es zum großen Theile der Macht des Gesanges, des Gesanges, der in der kalten Fremde von dem der trauten Heimath nicht verschieden war, daß er seiner Kirche treu geblieben, ihren Geboten stets freudigen Gehorsam geleistet hat.

Um diese Voraussetzung und ihre Folge für die Zukunft zur Wirklichkeit zu machen, arbeitet der Cäcilien-Verein für die allgemeine Verbreitung des gregorianischen Gesanges. Schon hat die Wirklichkeit hier und da diesen Vortheil des Kirchengesanges bestätigt. Es ist mir folgendes Beispiel bekannt: Ein junger Mann wanderte aus Deutschland nach Amerika nachdem er eine gute christlich-kathol. Erziehung und gründliche, wissenschaftliche Ausbildung genossen hatte. Gleich so vielen anderen hatte er, nach Verlauf von etlichen Jahren, in dem wilden Strudel der Leidenschaften und den gefährlichen Klippen des Indifferentismus und Materialismus einen kläglichen Schiffbruch gelitten an seinem heiligen Glauben. Jahre vergingen und versenkten ihn immer tiefer in die düstere Nacht des Irrthums und selbst in den Abgrund des Unglaubens. Sein Fuß betrat längst keine Kirche mehr, wenigstens keine katholische Kirche. Da traf es sich, daß eines Tages, bei Gelegenheit eines Begräbnisses, Anstand und Förmlichkeit ihn wieder nach langen Jahren in eine katholische Kirche führten. Die Weihe seines verstorbenen Nachbarn lag auf der Bahre im Gotteshaufe und die Requiemmesse wurde gesungen. Die feierlich erklingende Stimme des Requiem aeternam, des Dies irae, des Domine Jesu, des Lux aeterna drangen ein in sein kaltes, ungläubiges Herz und mit den Tönen Erinnerungen an eine glückliche Jugend, und der Kirchengesang erweckte und erleuchtete ein Herz und ward so, in der Hand Gottes, das Mittel seiner baldigen, gründlichen Belehrung, seiner Rückkehr zur Treue und Anhänglichkeit an seine heil. Mutter, die römisch-katholische Kirche. Dieses Beispiel steht zweifelsohne nicht vereinzelt da zum Lobe und Preise des Kirchengesanges, zum Beweise der Macht, die er besitzt, Katholiken in der Treue zu ihrer Kirche zu erhalten oder dahin zurückzuführen.

Es wird gesagt, daß verhältnismäßig viele katholische Kanadier, welche zu den drei Staaten kommen, von ihrem Glauben abfallen oder doch in der Ausübung ihrer Religionspflichten sehr kalt und gleichgültig werden. Einen theilweisen Grund dafür will man darin finden, daß die canadischen Katholiken bei

und vielfach nicht den Choral zu hören bekommen, woran sie in der Heimath so gewohnt waren. — In unserem Lande gibt es so viele katholische Gemeinden, deren Mitglieder verschiedenen Nationalitäten angehören. Wer will es leugnen, daß im Angesichte dieser Thatfache eine allgemeine Verbreitung und Pflege des gregorianischen Gesanges einen unberechenbaren Nutzen stiften würde? Die Einheit im Kirchengesange wird als ein starkes Band alle Mitglieder enger unter sich und enger und fester mit ihrer Kirche verbinden.

Da nun der Amerikanische Cäcilien-Verein von Gott berufen zu sein scheint, unsern Kirchengesange in unserm herrlichen, freien Lande seine volle Bedeutung und Nachwirkung zu sichern, und seine Vortheile allgemein zugänglich zu machen, so laßt uns alle diesen Verein hochschätzen und ihm nach Kräften unsere freie Unterstützung zuwenden. Der Zweck des Cäcilien-Vereins ist die Sache unserer hl. Kirche, ist die Sache Gottes selbst, sollte daher auch die Sache eines jeden Katholiken sein. Es befehle uns alle der innige Wunsch, daß die Zeit komme — und bald komme, wo der erste und Hauptzweck dieses Vereins sich verwirklichen möge.

Golbe Ruht uns'r Kirche,
Finde wieder deine Rechte!
Großes Werk des großen Gregor,
Zeige deine großen Mächte.

Zeige deine Himmelsmächte,
Wenn im Dome Peter knien,
Wenn im kleinsten Tempel schallen
Deine hehren Melodien.

Heb' die Herzen auf zum Himmel,
Überall in allen Zonen;
Überall, wo treue Kinder
Uns'rern wahren Mutter wohnen.

Wie die Lehr' und Sakramente
Einen Roma's Katholiken,
Wächten sie zusammenbinden
Heißt auch des Choral's Rubriken.

Hehre Ruht uns'r Kirche,
Mehr und immer mehr ertöne;
Hilf, daß milde Erdenpilger
Reichter werden Himmelskinder! Amen.

Nachmittags 3 Uhr fand in der St. Peter- und Pauls-Schulhalle die Mitglieder-Versammlung statt, zu der sich freiwillig nicht alle beim Feste anwesenden Mitglieder eingefunden hatten.

Die Versammlung wurde durch Gebet vom Hochw. P. Jos. Wirth, C.S.S.R., eröffnet.

Herr A. Koch wurde sodann als Präsident des Fest-Committee's von dem Vereins-Präsidenten vorgestellt und begrüßte die Versammlung mit folgender Anrede:

Hochwürdige und geehrte Gäste!

Ein herzlich willkommen Ihnen Allen! Denn aus so verschiedenen Staaten, ja aus so entlegenen Gegenden Sie auch hierher gekommen sind, so ist es doch ein Sinn und ein Zweck, der Sie zusammengeführt hat: Das Interesse an dem edlen, alten und reinen Kirchengesange.

Wenn aber irgend ein Land, so ist Amerika zur Wiedergeltendmachung und Verbreitung desselben besonders geeignet, denn der freie Wind, der hier weht, bietet nicht allein verkehrten und absonderlichen Bestrebungen, sondern auch guten, gottgewollten, reichen Spielraum.

Eine Anzahl charaktervoller Männer, die sich zu gemeinsamem Handeln zusammenthun, mag getrost darauf rechnen, daß sie ihre Pläne verwirklichen. Freilich nicht immer an einem Tag, aber nach und nach, denn das Götische „Nicht Kunst und Wissenschaft allein, Gebuld muß bei dem Werke sein. Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig,“ gilt von Denjenigen, die mit der Kirche in Verbindung stehen, ganz besonders. Wendet sich doch mit Recht der so sehr gerühmte Cäcilien-Verein nicht an die Leidenschaften, sondern an die Ueberzeugung des Menschen, und wie die Mutter-Kirche selbst, so wächst auch er senftörmig. Diefem Wachsthum dienen seine periodisch wiederkehrenden Versammlungen, denn da werden durch ächte Leistungen alte Freunde gestärkt und neue Freunde gewonnen. Möchte das Letztere hier in St. Louis in ganz besonderm Maße sich verwirklichen. Möchte der Geist der alten Componisten hier sich recht viele Herzen erobern, die dann auch an das gemeinsame Werk rüstig und in Begeisterung Hand anlegen.

In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen.

Herr Singenberger dankt, mit Hinweisung, daß man in St. Louis Aufnahme, und zwar herzlich Aufnahme gefunden, da doch Buffalo von der Vereins-Versammlung in Milwaukee als Festort bestimmt war. Er bedauert, daß das Direktorium nicht vollständig

gegenwärtig ist, und nur fünf Dübzan-Präsidenten am Feste sich theilnehmen.

Darauf Verlesung des Jahresberichtes, den der recordirende Vereinssekretär eingeleitet hatte:

Geehrter Herr Präsident!

Gottsansehnliche Versammlung!

Ich habe die Ehre, Ihnen in Nachstehendem über die Thätigkeit des Amerikanischen Cäcilien-Vereins während des Vereinsjahres 1880-1881 Bericht zu erstatten. Wenn ich mich, obgleich die letzte Generalversammlung bereits vor zwei Jahren stattgefunden, hier gleichwohl nur mit dem lehrverloffenen Vereinsjahre befaße, so bestimmt mich dazu ein zweifacher Grund. Einmal erachte ich es nämlich für besser, die Zahlen und Daten verschiedener Vereinsjahre auch in den Berichten auseinander zu halten, so daß Sie sich von der Thätigkeit des Vereins in jedem einzelnen ein ziemlich genaues Bild machen können. Sodann habe ich über das Wirken des Vereins in dem mit Ende Juni 1880 beendeten Jahre seiner Zeit in der „Cäcilia“ sehr ausführlich berichtet, und da Sie Alle ohne Zweifel unser Vereinsorgan regelmäßig lesen, wie es einem eifrigen „Cäcilianer“ geziemt, so brauche ich das damals Gesagte hier nicht zu wiederholen.

Das verfloffene Vereinsjahr war im großen Ganzen ein ungewöhnlich stiller — viel stiller als manch einem Cäcilianer lieb war. Aufolge eines vor zwei Jahren zu Milwaukee gefaßten Beschlusses fiel die Generalversammlung aus, und von größeren Aufführungen vereiniger Chöre oder Diözesen fassen ist einzig und allein das Fest der Diözese Alto zu erwähnen. Daß wir uns in dieser Hinsicht „zu bemerken“ gemacht, können also selbst unsere Feinde uns nicht vorwerfen. Uebrigens werde ich auf diesen Punkt noch zurückkommen.

Die Zahl der Vereins-Mitglieder ist im letzten Vereinsjahre von 3390 auf 3655 gestiegen, hat also, vorausgesetzt daß die früheren Mitglieder sämtlich dem Verein treu geblieben sind, um 265 zugenommen. Dieser Zuwachs ist minder beträchtlich als in den vorhergehenden Jahren — 1880 z. B. betrug derselbe noch 354 und im Jahre 1879 gar 574 Mitglieder — dennoch glaube ich nicht, daß diese Abnahme in der Zahl neuer Mitglieder an und für sich Grund zu Klagen gibt. Man darf eben dabei nicht vergessen, daß die weitaus größte Zahl der Freunde der Reform bereits in den ersten Jahren dem Verein beigetreten ist und letzterer deshalb jetzt mehr unter seinen Gegnern auf wirkliche Eroberungen auszugehen hat, mit denen es nicht immer so schnell und glatt von Statten geht. Sind die neuen Mitglieder deshalb in ihrer Mehrheit gute, pflichtgetreue, eifrige Cäcilianer, so dürfen wir mit ihrer Zahl schon zufrieden sein. Nichtsdestoweniger möchte ich Sie, verehrte Vereins-Mitglieder, auch in diesem Jahre wieder dringend ersuchen, sich nicht damit zu begnügen, daß Sie selber dem Verein angehören, sondern auch unter Ihren Freunden und Bekannten und Allen, die Ihr Einfluß etwa erreichen kann, eifrig und lebhaft für die Sache des Vereins zu agitieren und demselben möglichst viele neue Mitglieder zuzuführen, denn, je größer die Zahl derselben wird, um so mehr wird die erste Aufgabe des Cäcilien-Vereins nach außen hin, nämlich die, sich in den Augen seiner Gegner Respekt zu verschaffen, erleichtert und ihrer Lösung näher gebracht. Ein eifriger Cäcilianer kann in dieser Hinsicht sehr viel thun: oft genügt ein dringlich-freundliches Wort, um dem Verein neue Freunde zu gewinnen, und selbst wo das nicht der Fall ist, kann man doch einer gründlichen Aufklärung und beharrlichen Bitte auf die Dauer nicht leicht widerstehen, es müßte denn eben gänzlich an gutem Willen fehlen. Gewiss sehr als auf die Gewinnung neuer Mitglieder, hat aber der Verein darauf zu sehen, daß die ihm bereits angehörigen Mitglieder ihm erhalten bleiben, und zwar nicht bloß dem Namen, sondern der Sache nach. Auch in dieser Hinsicht kann der ächte Cäcilianer dem Verein wesentliche Dienste leisten, indem er seinen Vereinsgenossen, namentlich denjenigen, mit denen er fast täglich verkehrt, in Wort und That als Muster eines eifrigen, überzeugungstreuen Cäcilianers voranleuchtet. — So, meine Herren, sollte ein Jeder von uns es machen, und der Verein würde nicht allein einen weitverzweigten, starken Wurzelstock besitzen, sondern auch mit jedem Jahre eine größere Anzahl von neuen Mitgliedern gewinnen. Gestatten Sie, denen es vergönnt ist, der VII. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilien-Vereins beizuwohnen, mir deshalb, dem Wunsch und der Bitte Ausdruck zu leihen, daß die Versammlung auch nach dieser Seite hin sich als fruchtbringend erweisen möge.

Zu den 69 Ehrenmitgliedern sind im Laufe des verfloffenen Jahres zwei neue hinzugegetreten, nämlich die hochwürdigsten Herren Bischöfe Allan G. Fiasch von La Crosse und McWullen von Davenport. Beide warme Freunde und Gönner des Amerikanischen Cäcilien-Vereins.

Zur besondern Freude gereicht es mir, mittheilen zu können, daß die Zahl der Pfarrvereine auch in dem nun abgelaufenen Vereinsjahre einen beträchtlichen Zuwachs erfahren hat. Ich erlaube darin ein besonders gutes Zeichen; denn die Mitglieder von Pfarrvereinen lassen sich erfahrungsmäßig nicht so leicht wie der Einzelne von der einmal betretenen Bahn wieder abwendig machen, und nachdem die Reform in einer Gemeinde einmal durch die Bildung eines Pfarrvereins offiziell eingeführt ist und praktisch betätigt wird, ist ihre Sache bei einigermaßen vernünftiger und fähiger Leitung so gut wie gewonnen. Zu den bis gegen Ende des vorigen Vereinsjahres gegründeten Pfarrvereinen sind seitdem neu hinzugekommen:

- 1) Der Pfarrverein der St. Bonifacius-Kirche zu Quincy im Staate Illinois mit 22 Mitgliedern.
- 2) Der Chor der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß zu Carlyle im Staate Illinois mit 16 Mitgliedern.
- 3) Der Pfarrverein der St. Josephs-Kirche zu St. Joseph im Staate Minnesota mit 12 Mitgliedern.
- 4) Der Chor der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß zu Old Monroe im Staate Missouri mit 12 Mitgliedern.

- 5) Der Chor der St. Peter- und Paul's-Kirche zu St. Louis im Staate Missouri mit 25 Mitgliedern.
- 6) Der Chor der St. Eborius-Kirche zu St. Louis mit 21 Mitgliedern.
- 7) Der Chor der St. Agatha-Kirche ebendasselbst mit 20 Mitgliedern.
- 8) Der Pfarrverein der St. Peters-Kirche zu Belleville im Staate Illinois mit 24 Mitgliedern.
- 9) Der Chor der St. Marien-Kirche zu Morriston im Staate Arkansas mit 16 Mitgliedern.

Außerdem wären hier zu erwähnen die verschiedenen Chöre der beiden Seminarien zu St. Francis, des Collegiums zu Calvary im Staate Wisconsin, des Kanisius-Collegiums zu Buffalo im Staate New York und einiger anderen höheren Unterrichts-Anstalten, die in jedem Jahre zum Theil neu gebildet werden müssen und deshalb nicht in der obigen Liste unter besonderer Nummer aufgeführt sind.

Neue Diözesan-Präsidenten wurden im verflossenen Jahre drei ernannt, nämlich: Für die Erzdiözese New York der hochw. Herr Antonius Kammer von der St. Patrick's-Kathedrale zu New York; für die Erzdiözese Philadelphia der um die Sache des Cäcilien-Vereins hochverdiente und thätigste P. Joseph Wirth, C.S.S.R.; für die Erzdiözese Cincinnati der hochw. Herr Joseph Ewig. Man darf dem Verein zu diesen Ernennungen aufrichtig Glück wünschen, denn die genannten Herren sind Männer, die durchdrungen von der Nothwendigkeit der Reform und Cäcilianer mit Leib und Seele, sicherlich alles aufbieten werden, um der guten Sache in immer weiteren Kreisen Geltung zu verschaffen.

Was die kirchenmusikalischen Aufführungen beim sonntäglichen Gottesdienste betrifft, so zeigen die in der „Cäcilia“ veröffentlichten Berichte, sowie die gelegentlichen Mittheilungen katholischer Blätter, daß manche der zum Verein gehörenden Chöre es sich ernstlich angelegen sein lassen, zur würdigen Feier des liturgischen Gottesdienstes nach Kräften beizutragen. Die Zahl der neu eingeübten Compositionen ist nicht selten eine beträchtliche, und die Auswahl derselben zeugt in der Regel von gutem Geschmack und — wie sich beim Vergleich mit früheren Berichten herausstellt — von fortschreitender Tüchtigkeit, wenngleich die und da mitunter Sachen in Angriff genommen werden mögen, die für den betreffenden Chor noch zu schwierig sind. Ich sagte vorhin, daß man die der zum Verein gehörenden Chöre sich augenscheinlich bemühen, ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise gerecht zu werden; ich bitte, das nicht so verstehen zu wollen, als ob andere unserer Chöre das nicht thaten, — ich habe damit einfach sagen wollen, daß mir solches nur von einem Theile sämtlicher Chöre bekannt geworden sei, indem nicht wenige der letzteren auch im verflossenen Jahre im Vereins-Organ nicht das mindeste Lebenszeichen von sich gegeben haben. Das Capitel von den Berichten hat überhaupt noch jedes Jahr Anlaß zu Klagen gegeben, und auch im letzten verflossenen ist darin keine Besserung, sondern sogar ein Rückschritt wahrnehmbar: während ich nämlich in meinem letzten Jahresberichte noch einige sehr schätzbare Berichte aus 64 Städten und Ortschaften, die sich auf 14 Staaten der Union verteilten, und aus einer Stadt in Canada zu verzeichnen hatte, ist die Zahl derselben in dem nun beendeten Vereinsjahre auf 55 gesunken; davon kamen aus Wisconsin (namentlich aus dem Priester- und Lehrerseminar) 20, aus Illinois 8, aus New York 7, aus Ohio 6, aus Indiana 2, aus Iowa 2, aus Missouri 2, aus Nebraska 2, aus Pennsylvania 2, aus Arkansas 1, Louisiana 1, Michigan 1 (!), Minnesota 1 — offenbar viel zu wenig. Wenn ich die „Cäcilia“ in dieser Hinsicht mit Dr. Witt's „Musio Sacra“ und „St. Bl.“ vergleiche, so muß ich mit Bedauern gestehen: Ja, in diesem Punkte sind wir weit, sehr weit zurück. Nicht bloß viele der Herren Dirigenten, sondern selbst einzelne Herren Diözesan-Präsidenten beschäftigen sich über die Leistungen ihrer Chöre, resp. Pfarrvereine eines beharrlichen Schweigens, welches in diesem Falle wenigstens trotz des Sprichwortes kein Gold ist, zumal die Statuten über diesen Punkt laut genug reden. Als Curiosum bemerke ich, daß unsere größten und besten Chöre diejenigen sind, die im verflossenen Jahre nichts von sich haben hören lassen; Unthätigkeit oder geringe Leistungen können da kaum angenommen werden, der Grund ihres Schweigens muß also wol — nun, nennen wir es „Vergessenheit“ — sein. Und doch sind die Berichte eine Sache von Bedeutung, denn sie gewähren nicht nur einen Einblick in das Leben und Wirken des Vereins, sondern dienen auch zu gegenseitiger Anerkennung und Belehrung und zur Erhaltung des gemeinsamen Interesses am Verein. Mit Recht legen daher unsere Statuten auf dieselben besonderes Gewicht, und ich ersuche deshalb hierdurch nochmals die geehrten Herren Präsidenten und Dirigenten ebenso freundlich als dringend, doch die geringe Mühe des Bericht-erstattens nicht zu scheuen und wenigstens ein- oder zweimal im Jahre von sich hören zu lassen. Um einen besseren Ueberblick über die von den Chören gemachten Fortschritte zu ermöglichen, dürfte es sich empfehlen, in jedem jährlichen Bericht zunächst anzugeben, ob der betr. Chor Messe und Besper liturgisch richtig, d. i. vollständig singt; an zweiter Stelle sollte das neu Aufgeführte und danach die Sachen, welche schon früher geübt und häufiger zur Ausführung gebracht worden sind, genannt werden. Auch sollte in jedem Berichte erwähnt sein, ob eine Gesangs- und Orgel- oder nicht. Bei dem außerordentlich mangelhaften Material, welches in unserem Vereins-Organ veröffentlicht worden, sehe ich mich außer Stande, der hochansehnlichen Versammlung ein auch nur einigermaßen genaues und vollständiges Gesamtbild von der Thätigkeit der zum Verein gehörenden Chöre zu entwerfen. Hoffentlich wird es damit in Zukunft anders werden.

Kirchenmusikalische Productionen oder Kirchen-Concerte haben im vergangenen Jahre nur folgende stattgefunden:

- 1) Am 15. Juli 1880 zur Feier des Diözesanfestes der Diözese Alton in der St. Heinrich's-Kirche zu East St. Louis. Die theilnehmenden Chöre waren: Der St. Heinrich's-Chor von East St. Louis, der St. Paulus-Chor von Highland, der St. Francis-Chor von Alton und der Chor der hl. Dreifaltigkeits-Kirche von St. Louis.
- 2) Seitens des Chores der St. Patrick's-Kathedrale zu New York am 22. November (?) des vorigen Jahres.

3) Am 22. November 1880 zur Feier des Festes der hl. Cäcilia von Seiten des Chores der hl. Dreifaltigkeits-Kirche zu New Orleans.

4) Am 30. Juni 1881 zur Feier des silbernen Jubiläums des Priesterseminars Salesianum, von Seiten der beiden Chöre des Priester- und Lehrerseminars.

Das Fest der hl. Cäcilia wurde von unseren Chören theils am Tage selbst, theils am darauf folgenden Sonntag durch Hochamt und Besper gefeiert, bei denen durchweg schon gewählte Programme zur Ausführung kamen. Namentlich war das der Fall im Priesterseminar zu St. Francis, wo die Alumnus des Salesianum und des Lehrerseminars den Tag durch einen gemeinschaftlichen Festgottesdienst begingen; sodann in Kenosha, Wis., Philadelphia, Pa., New Orleans, La., Detroit, Mich., Toledo (St. Marien-Kirche) u. s. w. — Die Zahl der eigentlichen Kirchen-Concerte hat demnach, wie ich mit Bedauern constatire, ebenfalls bedeutend abgenommen — eine wenig erfreuliche Thatsache. Ich habe in meinem vorjährigen Bericht u. a. darauf hingewiesen, daß die kirchenmusikalischen Productionen von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, indem sie auf die Hörer bildend und belebend, auf die Sänger selbst belebend, kräftigend und anspornend wirken, und daß daher in den Statuten des Vereins mit Recht besonderer Werth auf dieselben gelegt wird. Möchten deshalb diejenigen von uns, in deren Hand es gelegt ist, dafür sorgen, daß derartige Productionen so oft als möglich, wenigstens aber einmal im Jahr und, falls thunlich, im Verein mit anderen Chören, veranstaltet werden.

Eine Art „Oradmesser“ für den Eifer der Pfarrvereine sowie der einzelnen Vereinsmitglieder ist auch die Unterstützung, welche sie dem Vereins-Organ, der „Cäcilia“, zu Theil werden lassen. Obwohl wir diesmal die genauen Daten über die Circulation der „Cäcilia“ fehlen, so weiß ich doch so viel, daß dieselbe bis jetzt keineswegs die Unterstützung und Verbreitung gefunden hat, die sie verdient und deren sie bedarf, um die Herren Verleger für die bedeutenden Kosten, welche die Herstellung des Blattes erheischt, einigermaßen zu entschädigen. Es ist deshalb bereits die Nothwendigkeit in's Auge gefaßt worden, das Format oder die Seitenzahl der einzelnen Nummern zu reduciren, damit das Deficit, welches den Herausgebern durch die verhältnismäßig geringe Circulation erwächst, nicht gar zu groß werde. Das sollte, wenn eben möglich, vermieden werden; jedes Vereinsmitglied sollte die Erhaltung des Vereins-Organes als eine Ehrensache betrachten und demgemäß nicht nur selber auf dasselbe abonniren, sondern denselben auch unter seinen Freunden und Bekannten neue Gönner zu gewinnen suchen. Es mag ja sein, daß nicht jeder Artikel, der in der „Cäcilia“ zum Abdruck gelangt, für jedes Vereinsmitglied von gleichem Interesse ist; das ist indes auch bei anderen Zeitschriften nicht der Fall — den Einen interessiert dieses, den Anderen jenes. Dagegen ist es gewiß nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß jedes Vereinsmitglied in jeder Nummer etwas findet, das für dasselbe von Nutzen und Interesse ist. So hat z. B. der letzte Jahrgang der Cäcilia eine Serie von Chorabdrücken gebracht, die wegen ihrer populären Fassung und leichten Verhältnißlichkeit für Sänger wie Dirigenten von großem Nutzen sein dürften und deren aufmerksame Lektüre deshalb nicht genug empfohlen werden kann. Desgleichen findet sich in derselben eine längere Erklärung des katholischen Kirchenjahres, die für jeden Katholiken, sei er musikalisch oder nicht, von großem Interesse sein sollte.

Ich darf diesen Jahresbericht nicht schließen, ohne der Verdienste der katholischen Presse um die Förderung der kirchenmusikalischen Reform zu gedenken. Die Haltung, welche dieselbe dem Cäcilien-Verein und seinen Bestrebungen gegenüber eingenommen hat, war auch im vergangenen Jahre eine äußerst freundliche und aufmerksame; und wenngleich ich es, von meinem Standpunkt aus, für eine Pflicht katholischer Blätter erachte, einer so eminent katholischen Sache, wie der Cäcilien-Verein dieselbe vertritt, nach Kräften Vorschub zu leisten, so verdient doch die Art und Weise, in welcher die meisten katholischen Blätter, namentlich die deutschen, dieser Pflicht im vergangenen Jahre nachgekommen sind, unsere volle Anerkennung. Unter den deutschen katholischen Wochenblättern, soweit uns dieselben zu Gesicht gekommen sind, sind es namentlich die „America“ von St. Louis, die „Columbia“ von Milwaukee, die „Stimme der Wahrheit“ zu Detroit, Mich., der „Wahrheitsfreund“ zu Cincinnati, die „Nordamerika“ zu Philadelphia, die „Kugenzur Gazette“ zu Dubuque, das „New Yorker Katholische Volksblatt“, die „Katholische Volkszeitung“ zu Baltimore, der „Gerold des Glaubens“ zu St. Louis; unter den englischen das „New York Freeman's Journal“, der „Catholic Mirror“ zu Baltimore, das „Catholic World“ zu New York, das „Ave Maria“ zu Notre Dame, South Bend, Ind., welche der guten Sache eifrig das Wort geredet haben und denen deshalb der Dank des Vereins gebührt. Selbst diejenigen Blätter, welche in den ersten Jahren dem Cäcilien-Verein gegenüber eine mehr oder minder ablehnende Haltung beobachteten, haben demselben seitdem größere Aufmerksamkeit gewidmet und verschließen ihm nicht länger ihre Spalten. Mögen dieselben fortfahren, sich der Sache des Vereins mit Wärme anzunehmen und ihre Leser für dieselbe möglichst zu interessieren; an uns aber ist es, solche Blätter, die sich unserer Sache mit Entschiedenheit annehmen, vor allen anderen kräftig zu unterstützen und ihnen so unsere Anerkennung durch die That auszudrücken.

Zum Schluß gestatte ich mir noch, die Aufmerksamkeit der hochansehnlichen Versammlung auf einen Punkt zu lenken, den ich bereits einmals dieses Berichtes berührt habe. Ich erwähnte dort, daß das verflossene Vereinsjahr ein ungewöhnlich stilles gewesen — viel stiller, als manchem Cäcilianer lieb sein dürfte — indem nur ein einziges Diözesanfest abgehalten worden sei. Letztere Erscheinung mag dem Einen oder Andern befremdlich vorkommen, mir thut sie es nicht: ich halte dieselbe für keine zufällige, sondern schreibe sie in erster Linie dem Ausfallen der Generalversammlung zu.

Als vor zwei Jahren einer der Herren Diözesanpräsidenten auf der VI. Generalversammlung zu Milwaukee den Antrag stellte, die Generalversammlungen in Zukunft nur alle zwei Jahre abzuhalten, wurde derselbe dabei sichtlich von den besten Motiven geleitet: er wollte die Localvereine und Diözesan-Verbände zu regerer Thätigkeit herangezogen und zur Veranlassung von größeren Aufführungen, insbesondere von Diözesanfesten ermuntert wissen. Es seien bereits überall, so z. B. in New York, Philadelphia, Detroit, Cleveland, St. Louis,

Dirigenten, die wol im Stande wären, ein solches Fest zu leiten, dieß es. Wenn nun an allen diesen Orten Local-, resp. Diözesanversammlungen stattfänden, so würde der Erfolg sicherlich ein großer sein.

Ja, wenn — wenn, da eben „liegt der Saß im Pfeffer,“ meine Herren! Es sind seitdem zwei Jahre verfloßen, sehen wir also, ob jene Erwartung sich erfüllt hat. Ich habe sämtliche Berichte der beiden letzten Jahre durchgesehen und finde, daß seitdem zwei, sage und schreibe zwei Diözesanfesten stattgefunden haben, daß eine am 17. Mai 1880 in der St. Alphonsus-Kirche zu New York, das andere am 15. Juli desselben Jahres zu East St. Louis. Für das mit der gegenwärtigen General-Versammlung ablaufende Vereinsjahr haben wir also nur ein einziges Diözesanfest, eine einzige von mehreren Chören veranstaltete größere Aufführung zu verzeichnen. Die Hoffnung, welche der Herr Antragsteller auf der Versammlung zu Milwaukee ausgesprochen, hat sich also in keiner Weise erfüllt, und ich glaube aus diesem und anderen Gründen nicht fehl zu gehen, wenn ich den damals gefaßten Entschluß als einen Mißgriff bezeichne. Bereits auf der V. General-Versammlung zu Detroit habe ich einen ähnlichen Antrag entschieden bekämpft, weil ich überzeugt war, daß wir noch nicht so weit sind, um der jährlichen General-Versammlung nicht mehr zu bedürfen und daß die Erwartungen, welche in Betreff der Diözesanfesten an den Antrag geknüpft wurden, deshalb sich nicht erfüllen würden. Derselben Ueberzeugung bin ich noch heute, und die namentlich im letztverfloßenen Vereinsjahr gemachten Erfahrungen haben dieselbe nur noch bekräftigt. — Sie alle wissen, daß die nicht geringen Erfolge, die der Cäcilien-Verein bis jetzt aufzuweisen hat, zum sehr großen Theil den General-Versammlungen, resp. den dabei veranstalteten musikalischen Aufführungen zu verdanken sind. Dieselben haben mehr als irgend etwas anderes die Aufmerksamkeit der Katholiken unseres Landes auf unseren Verein gezogen, haben gezeigt, was derselbe will und kann, haben Irrthümer und Vorurtheile seiner Gegner widerlegt und zerstreut und auf die Freunde des kirchlichen Kunst aus Klerus und Laienwelt belehrend, ermunternd — was sage ich — zündend und begeistern eingewirkt. Diese Aufmerksamkeit darf aber nun, wenn sie die Reform wirklich anbahnen soll, nicht bloß vorübergehender Natur sein: sie muß, solange es noch in so vielen Kirchen schlechte Musik gibt, immer aufs neue erregt werden, bis man überall zur Einsicht und besseren Erkenntniß kommt. Amerika ist das Land der Reclame: eine Sache mag an sich noch so gut, noch so verdienstvoll sein — ohne Reclame findet sie nur geringe oder keine Beachtung; je häufiger und nachdrücklicher sie aber dem Publikum in's Gedächtniß gerufen wird, desto größer der Erfolg. Unsere „Reclame“ sind aber vor allem die General-Versammlungen, und diese sollten deshalb so oft als möglich abgehalten werden. — Ganz das Gleiche gilt von der Bekämpfung der Vorurtheile gegen den Verein. Dieselben sind tief eingewurzelt und müssen deshalb fortwährend nachdrücklich bekämpft werden, bis sie ausgerottet sind, was wiederum am wirksamsten durch die bei Gelegenheiten der General-Versammlungen veranstalteten Aufführungen geschieht, die hundertmal mehr zumege bringen als alle Reden und Zeitungartikel. Auch der Freunde und Mitglieder des Cäcilien-Vereins wegen, sollten die General-Versammlungen möglichst häufig abgehalten werden; denn das Feuer der Begeisterung, das alle Mitglieder befeuern sollte, bedarf beständig neuer Nahrung, und die findet es nirgends so reichlich als gerade bei den General-Versammlungen. Man verwahre uns hier nicht auf die Praxis des „Allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereins“: Das Arbeitsfeld ist dort nämlich viel beschränkter, der Boden immerhin günstiger, die Werkzeuge und Hilfsmittel zahlreicher. Dort mag man deshalb jährlicher Versammlungen entziehen können — wir können es nicht.

Der Wunsch nach mehr Diözesanfesten ist gewiß berechtigt und natürlich, nur wähne man nicht, daß die Generalversammlungen durch dieselben ersetzt werden können; denn die Wirkung jener muß in räumlicher und sonstiger Beziehung in der Regel eine viel geringere sein als die der Generalversammlungen. — Uebrigens wird ja den Local- und Diözesanfesten durch die Generalversammlungen auch nichts in den Weg gelegt, da sich an einer solchen doch immer nur eine beschränkte Anzahl von Chören, und diese zumeist aus einer und derselben Diözese, betheiligen. Dieser Diözese mag die Abhaltung eines Diözesanfestes füglich nachgelassen werden; für die übrigen dagegen liegt dazu nicht die geringste Veranlassung vor. Daß die Pfarr- oder Diözesanpräses die Generalversammlung besucht haben, muß sie eher zur Abhaltung von Diözesan- oder Bezirksfesten anfeuern als von denselben abhalten, und ich glaube deshalb, daß wir bei jährlichen Generalversammlungen mindestens ebenso viele oder mehr Diözesanfesten erzielen werden als bei zweijährlichen. Wenn sogar in Deutschland, wo doch bei enger begrenztem Terrain die Diözesanvereine mehr als hier in Mitteleuropa, resp. „Mitthätigkeit“ gezogen werden, in demselben Jahre, in welchem die Generalversammlung stattfindet, Diözesanfesten abgehalten werden können — warum nicht hier? — Man hat geltend gemacht, daß es bei der großen Ausdehnung unseres Landes zu viel verlangt sei, daß die Diözesan- und Pfarrpräses „statutengemäß“ jedes Jahr zum Fest kommen sollten. Dieser Einwand kann nur auf einem Irrthum beruhen, denn so viel ich weiß, schreibt kein Paragraph der Statuten Derartiges vor, so sehr das auch im Interesse der Sache zu wünschen sein mag. Es heißt in den Statuten nur, daß jeder Pfarrverein einen Delegaten senden soll — daß dieser Delegat gerade der betr. Präses sein müsse, steht nirgends geschrieben. Kann dieser also aus irgend einem Grunde nicht wol erscheinen, so sende man eben ein anderes Mitglied. Uebrigens stellen andere Vereine, so z. B. der R. A. C.-Verein, der ebenfalls jedes Jahr seine Generalversammlung hält, ganz dieselbe Forderung.

Ich möchte Ihnen daher, ehe Sie über Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung beschließen, gehoramt zu bedenken geben, ob Sie es nicht in Anbetracht alles dessen für besser halten, solange der Verein noch mit den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu kämpfen, gegen die Irrthümer und Vorurtheile zahlreicher Gegner aufzutreten und der Langzeit und Unthätigkeit in seinen eigenen Reihen vorzubeugen, daß die jährlichen Generalversammlungen beizubehalten. Ohne meine eigene Ansicht in dieser Angelegenheit irgendwie als maßgebend betrachten zu wollen, bin ich doch der Ueberzeugung, daß für

diesen Fall der nächste Bericht in mancher Hinsicht günstiger lauten dürfte.

Indem ich Sie schließlich im Namen des Vereins ersehe, die Interessen desselben auch fernerhin zur größeren Ehre Gottes und Seiner Kirche nach Kräften fördern zu wollen zeichne ich mit der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung als

Ihr ergebener
J. M. A. Schultze, rec. Secretair, p.t.

Der Cassabericht konnte leider nur ganz oberflächlich gegeben werden. Das Cassabuch wurde am 24. September der Express-Company zur Beförderung nach St. Louis übergeben, gerieth auf Irrwege und ist bis zur Stunde (8. Oktober) noch nicht ausgemittelt. Sobald es wieder im Besitze ist, wird der Schatzmeister Bericht erstatten. Es sind indeß \$59.00 in der Kasse. Die hochw. Herren P. Wirth, Th. Brünner, E. Könnig wurden sodann vom Hrn. Präsidenten als Commission zur Prüfung des Kassabuches bestimmt.

Darauf berichtet der Präsident, daß die hochwürdigsten Bischöfe die Einladung zum Feste gnädigst aufgenommen. Drei haben die Einladung angenommen. Der hochwürdigste Bischof Ryan von St. Louis, der hochwürdigste Coadjutor Bischof Elder von Cincinnati und der hochwürdigste Bischof R. Blasch von La Crosse, Wis. Die hochwürdigsten Herren Erzbischöfe von Milwaukee, New York, Baltimore, Boston, die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Cleveland, Covington, Davenport, Green Bay, Dakota, Leavenworth, Louisville, Omaha, St. Cloud, Kansas City, sowie die hochw. Herren Benediktineräbte von St. Meinard, Ind., und Conception, Mo., bedauerten in freundlichen Schreiben die Unmöglichkeit, dem Feste antwohnen zu können, unter Versicherung der wärmsten Theilnahme und mit den besten Segenswünschen für den Erfolg unserer Sache.

Dann richtet der Präsident die Aufmerksamkeit auf die Scuola gregoriana und empfiehlt eindringlich ihre Unterstützung.

Von Seite des neuen musikalischen Geschäftes von Jos. Seiling in Regensburg (Baiern) ward die Bitte an den Präsidenten gerichtet, er möchte auch die Aufmerksamkeit der Versammlung auf dasselbe lenken, da es zum besondern Zwecke habe Kirchenmusikalien wolfeil zu übermitteln.

Der Präsident entspricht diesem Wunsche, thut indeß besonders auch der Firma Pustet & Co. Erwähnung, die um den Verein sich viele Dienste erworben, und durch welche die Musikalien ebenfalls wolfeil bezogen werden können.

Da weiters keine Geschäfte vorlagen, kam die Wahl des nächsten Festortes in Betracht.

Rev. Wirth, C.S.S.R. meint, gestützt auf die Erfahrung, werde eine jährliche Versammlung bessere Erfolge erzielen, als eine zweijährliche; wünscht, daß das Fest im Osten, speziell in Philadelphia abgehalten werde.

Jährliche Versammlung (übrigens statutengemäß) wurde sofort vorgeschlagen und unterstützt; und die Versammlung stimmte dafür.

Neben Philadelphia kam Cleveland als nächster Festort noch in Vorschlag.

Rev. Brünner beantragt, die Wahl des Festortes dem Präsidenten überlassen zu wollen. Der Antrag ward unterstützt und angenommen.

Nun möchte der Präsident noch den Wunsch der Versammlung vernehmen in Bezug auf die „Cäcilien“, das Vereins-Organ. Dem Herausgeber erwachsen auch in den verfloßenen Jahren bedeutende Mehrkosten, über die Abonnementsgelder. Dem muß absolut abgeholfen werden, soll das Blatt bestehen.

Es fragt sich nun: 1) Soll die „Cäcilien“ mit Beibehaltung des gegenwärtigen Preises, kleiner erscheinen; 2) Soll die gegenwärtige Form beibehalten und der Preis derselben erhöht werden; 3) Soll die „Cäcilien“ vielleicht bloß deutsch oder bloß englisch erscheinen?

Rev. Schüttelhofer meint, man solle das Blatt nicht verkleinern; er will es auch nicht ganz englisch, aber auch nicht ganz deutsch wissen. Was würde man dann damit in gemischten Gemeinden thun? Wohl aber wäre er geneigt für das Blatt mehr zu bezahlen.

Herr Steinbach erklärt, daß bei gegenwärtiger Abonnentenzahl \$1.50 für die „Cäcilien“ die Kosten bedecken würden.

Rev. Meives ermuntert zur Unterstützung des Blattes.

Rev. Jung tritt für die „Cäcilien“ ein wie sie ist. Es könnte

vielleicht ein Compromiß gemacht werden, so daß Pfarr-Vereine, wie bis anhin \$1.10, einzelne Mitglieder aber \$1.50 bezahlten. Es sei von Vortheil für einzelne Mitglieder des Chores die „Cäcilia“ zu lesen, dabei erhalte der Chor Musikalien; und wenn unter den Cäcilianern die gehörige Energie waltete, wäre die „Cäcilia“ längstens gesichert. Er appellire an die Versammlung. Die gegenwärtige Versammlung allein wäre ja leicht im Stande, den Bestand der „Cäcilia“ zu sichern, da beispielsweise zwei Mitglieder derselben für ihre beiden respectiven Chöre auf 45 Nummern abonniert hätten. Die Cäcilianer und besonders die Deutschen möchten nur ein Beispiel an den Beiden nehmen, (und unter uns gesagt, es sich zur Ehre anrechnen, wenn sie als Deutsche das Wohl der amerikanischen Kirche befördern helfen). Indem der Redner mehrere Mal durch Applaudation unterbrochen wurde, glauben wir erwarten zu dürfen, daß der „Cäcilia“ kräftigst unter die Arme gegriffen werden wird.

Rev. Weisner habe dem Gefagten nur noch beizufügen, daß die Beibehaltung der „Cäcilia“, wie sie sei, vielleicht einer Doppel-Ausgabe Bahn brechen werde; wenn nämlich das englische Element sich wirklich theilnähme.

Ehrenvoll verdient hier erwähnt zu werden, daß Rev. Bräuner und einige andere Herren sich sofort erhoben und bereit erklärten, eine größere Zahl „Cäcilia“ auf eigene Kosten zu bestellen. Auch der Organist der St. Peter- und Paulskirche bestellte 20 Exemplare „Cäcilia“ für seinen Chor. Vivat sequens!

Schließlich wurde dem Herrn Präsidenten und Herausgeber überlassen, in Bezug der „Cäcilia“ dasjenige zu thun, was nach weiterer Erfahrung nothwendig scheint.

Die Erklärung des Präsidenten, dem Fest-Committee, den Fest-Rednern, den Dirigenten und Sängern, den Priestern der St. Peter- und Paulskirche, der deutschen und englischen Presse, den gastfreundlichen St. Kousiern, die zum Gelingen des Festes beigetragen, in der „Amerika“ öffentlichen Dank auszusprechen, fand die ungetheilte Zustimmung der Versammlung.

Da nun die dreijährige Amtszeit des Präsidenten zu Ende gelauten, so ersucht Herr Singenberger den hochw. P. Wirth C.S.S.R. die Präsidentenwahl zu leiten. P. Jos. Wirth drückt im Namen des ganzen Vereins dem Herrn Singenberger den Dank aus für seine unermüdete, verdienstvolle Arbeit für die Reform der Kirchenmusik, macht den Vorschlag, daß Herr Singenberger auf weitere drei Jahre erwählt werde. Der Vorschlag war sogleich unterstützt, worauf unter rauschender Acclamation Herr Singenberger auf weitere drei Jahre zum Präsidenten des Vereins erklärt wurde. Darauf Gebet und Vertagung.

Abends punkt 8 Uhr begann die erste kirchen-musikalische Aufführung, bestehend aus sechzehn Nummern, von denen drei zum hl. Segen gesungen wurden. Die mitwirkenden Chöre waren folgende: Der St. Peter- und Paulschor, der Chor der hl. Dreifaltigkeits-, der hl. Agatha- und der hl. Viktorienkirche von St. Louis, der Chor der St. Peterskirche in Belleville, Ills., und der St. Heinrichskirche in East St. Louis, Ills.

Mittwoch, den 28. September, 8 a. m. Hochamt; Herz-Maria-Messe von Singenberger, gesungen von dem Kinderchor der St. Agathakirche unter Leitung des Lehrers und Organisten derselben Kirche, J. Daleiden; die Orgel hatte ich auf Ersuchen in diesem und dem nächsten Hochamte sowie in der Vesper selbst übernommen. Die Wechselgesänge und Responsorien in beiden Hochämtern wurden wiederum von den Franziskanern gesungen. Um 10 Uhr, Pontifical-Mut, gehalten von dem hochw. Hrn. Bischof A. Klafsch. Der Chor von Belleville, Ills., und von der St. Agatha-Kirche in St. Louis, sangen unter Leitung des Hrn. El. Willenbrink, Lehrer und Organist an der St. Peterskirche in Belleville, Ills., Witt's Ecce Sacerdos, sowie dessen Missa „Salve regina“ op. 36. Das „Veni Creator“ wurde von beiden Chören gemeinschaftlich mit den Franziskanern choraliter gesungen. Hierauf hielt der hochwürdigste Herr W. Elder, Erzbischof-Coadjutor von Cincinnati folgende Festrede:

“All ye works of the Lord, bless the Lord. Praise and exalt Him above all forever.” (Daniel III: 57.)

The whole history of God's dealings with man, is a history of God giving man good things that should draw his heart to his Creator and man abusing these good things to satisfy his heart without God.

It was so with our First Parents in the Garden of Paradise. The fruits given them to enjoy were to fill them with gratitude to their benefactor, and the fruit they were forbidden to eat was to exercise their love, by giving it the merit of obedience.

And so in all ages, since God gives to us good things and beautiful things: and He gives us the appetites to enjoy them, that thereby we may take pleasure in doing the duties of life, and that these good and beautiful things may fill our hearts with thanks to Him that gives them, and lift up our souls to desire the possession of Him from whom all their beauty and goodness are derived.

But men, on the other hand, in all ages—imitating our First Parents—fix their affections on these pleasures themselves as an end, instead of a means to gain the end. In the enjoyment of these gratifications they seek to be satisfied, without God. They forget Him in the pleasure of his creatures; and to obtain these pleasures, they violate God's law, outrage His holiness, and turn His creatures and themselves to the service of His hateful enemy.

Indeed, all sin that is in the world may be reduced to this one sort of evil declared by St. Augustine: “*Iniquitas hominis hoc est: ubitur fructus: fructus intendit.*”—This is the one folly and wickedness of man: he takes the means for his end, and sacrifices his end—the Infinite Beauty of God—for the sake of enjoying the means—the pleasure given him by creatures.

Now, beloved brethren, we need not wonder if this same contest between God's goodness and man's perversity is to be found in the heavenly gift of song.

Truly, a heavenly gift—in a deeper meaning than most of the gifts that gratify our senses. For, so far as we can judge, song seems to be of heaven.

Almost always when we are told of utterances in heaven, they are spoken of as song. Song, indeed, infinitely beyond our earthly conception of song. For eye hath not seen nor ear heard—nor hath it entered into the heart of man to conceive what God hath prepared “for them that love Him”;—but it is always song. Song of the Cherubim and Seraphim—Song of the Four and Twenty Ancients—Song of the Four Living Creatures of Ezekiel—Song of the Blessed Souls. And when the Son of God came on earth made man for us—then was the song of heaven made audible to mortal ears, as the angels sang and the shepherds listened: “Glory to God on high, and peace on earth to men of good will.”

Song, then, is very emphatically a gift from heaven to lift our minds and hearts to God and inspire us with such affections as will merit for us to take part with the angelic choirs in praising the goodness and beauty of Almighty God. And we must not wonder that man's perversity has abused this gift of God's goodness, and has allowed the gratification he finds in song to draw off his thoughts and his heart from God who gave it to him, has suffered it even to inflame his sinful passions, of anger or voluptuousness, and to outrage the holiness of God by his excesses.

Of these most sinful outrages I would not speak on a joyful solemnity like this. But of that lesser perversity which inclines men to allow their enjoyment of God's favors to draw off their hearts from God, who gave them,—of this, the occasion demands that I should speak, and speaking of it, ought not to disturb the joyfulness of the day, but rather add to it. For we are assembled on purpose to revive our sense of God's favor in bestowing the gift of song, and to do what lies in us to remedy that perversity of man; to bring ourselves and our brethren back to use it, according to its first design, as an instrument to the one end for which we all were made:—“to know and love and serve God in this world, and to be happy with him forever in the next.”

We meet as disciples of St. Cecilia. In what we know of her life, it is one little incident that has led the faithful in all ages to regard her as patroness of sacred music. Little,—but a key-note to all the spirit of her life, using God's gifts to unite the soul with God.

At her own nuptial banquet, at which she was probably the only Christian present, they were singing their usual pagan songs, made for those occasions, no doubt with sensual strains and words not agreeable to Christian ears.—And it is expressly recorded that Cecilia distracted her attention from those songs by singing to herself her Christian hymns; and so, in the midst of pagans who knew not God, by sacred song, she kept her heart communing all the time with God.—And no doubt, this helped to draw down the graces, which, a few hours later, converted the pagan heart of her young spouse, preserved them both in holy virginity, and prepared them to pass in a few weeks from their virginal nuptials on earth, to the nuptials of the Lamb in heaven, crowned with the lilies of virginity and the roses of martyrdom. And this is the key-note of our Society,—for I glory in numbering myself among your members,—in the midst of the music of the world,—made to gratify the ear,—or if you please, to excite high emotions in the soul;—but still such emotions as belong to human nature only,—such emotions as higher minded pagans could enjoy equally with us,—in the midst of this music, heard all around us in the world,—and from the world too commonly invading our sanctuaries, our Society applies itself to the holy work of promoting the original purpose of God in giving us the faculty of song. It labors to advance the use of really sacred music, of music accompanying the Holy Sacrifice and the Sacred Office, to make them more impressive to our senses,—of music, that aims not to satisfy the senses and make them contented with the enjoyments of earth, but to elevate and spiritualize them, to put our souls in

communion with heavenly things, and make them yearn for the heavenly harmonies that sound God's praises in eternity.

And as in the improvement of a garden our first care is to root out the weeds that occupy the ground, so we apply our first and most fixed attention to removing the evils which all acknowledge to be found in the music with which our churches are commonly occupied.

These evils may be stated in general,—according to what has just been said,—to be, whatever there is in our Church music that fails of the end for which God designs it,—fails to unite our thoughts and affections with the sacred offices, and to elevate them to meditation on heavenly things.—

And therefore, first of all, we labor to remove such music as directly and palpably contradicts those holy ends,—music that mutilates the sacred words consecrated by the use of and guarded by the positive commands of the Church.—Under pain of sin, mortal or venial, according to the circumstance, but always under pain of sin, it is forbidden for Priest or Assistant wilfully to omit a single word of what the Church prescribes in her holy offices. And the sin is more grievous, if the omission is made in the Holy Sacrifice of the Mass. What, then, should we think of compositions, in which the author has entirely omitted various words, and sometimes whole phrases expressing the most sacred truths of our Faith?

And yet some of the grandest of our popular composers have not scrupled to make such omissions. It has been publicly stated by one who knew, that of all the sixteen masses of the great Haydn only four are found to contain all the words correct.

In four of the other twelve the words are omitted which declare the Holy Ghost "proceedeth from the Father and the Son,"—that great essential truth without which the fundamental mystery of Christianity is left unasserted: the Adorable Trinity.

And in two others—incredible as it may seem—not only the belief in the Eternal Son of God is left out, but the text of the words asserts that God the Father was made man and died for us.

Authority which I cannot question asserts this to be true of Haydn's Masses No. 10 and No. 13.

I need not discuss the question whether these great geniuses are themselves to be condemned for such palpable mutilation of sacred things, or how far the blame should rest on those who accepted and adopted the mutilated liturgy. Neither will I enter into judgment on the Choirs and the Clergy, who have unsuspectingly continued to make use of them. But this certainly,—as a Priest of God and as a Bishop of His Church, a guardian of His Sacred Things, and most of all, of His Adorable Sacrifice on earth—this I am bound to say, that, after knowing this fact, it would be grievously sinful in any of us if we did not use all practicable diligence to hinder in the future this mutilation of our tremendous mysteries, that miracle of divine love, by which our poor, sinful earth shares in the glory of Heaven,—the real presence and oblation of the Son of God in the Sacrifice of the Mass.

And another of what I call the palpable violations of the ends of Sacred music,—palpable—that can be seen and apprehended by everybody, even those who have not musical taste to judge of the various styles of music,—another of these palpable violations is allowing the music to interrupt the Sacred Offices where the Church does not wish it to be interrupted, by compositions of greater length than is allowed by the Action of the Holy Scriptures to which they belong.

Like the preceding evil, they are an illustration of St. Augustine's complaint: *fruitur attendit*.—The strains of the music ought to be a means to aid the faithful in following the Holy Sacrifice. But the music is made to be the end of their enjoyment, and, for the pleasure given by the music, the Holy Sacrifice is obliged to suspend its action.—What does that mean, dearly beloved?—When the heavens are open, and the Eternal Son, His Sacred Heart overflowing with Mercy, is awaiting the adorable words which are to bring Him upon the Altar,—impatient to pour out His treasures of mercy upon the poor and needy souls around,—behold!—the King of Heaven and Earth must be delayed in His royal visit of benediction until the singers have completed what the composers have given them to sing.

Or perhaps the Priest at the Altar judges better not to delay. And then the King of Majesty comes down,—but the crowd of sinners for whom He comes, can give him no attention, because it is all engaged by the sounds of human voices that fill their ears.

And so in other parts of the Holy Mass. At the *Pater Noster*, when Our Lord, already lying upon His altar, immolated for our sinful souls, wishes to raise His voice, through the mouth of His mortal Priest, and supplicate His Father for all the things we need,—in that prayer which His own divine lips taught to men,—again Our Lord must humbly wait until the singers have first finished what the composer has given them to say,—and after that, He is allowed to have His utterance.

Ah! my beloved, when these things are expressed in plain words,—just as they actually occur,—does it not make us tremble to think what irreverent liberties we have been taking with the Lord of all Majesty,—before whom the Cherubim and Seraphim veil their faces in awful adoration.

I say, the liberties that we have been taking.—For I am not judging those who sing this music, nor taking advantage of this sacred place to utter sharp things, where they cannot be repelled. The singers who give their services to aid us in the sacred offices, can sing only what they find prepared for singing. It is not their fault if we

guardians of the holy mysteries suffer abuses which they are not competent either to discover or correct.

How far it has been our fault, each one of us must answer for himself to God. But whether our blame for the past be great or little, the future is given us to repair it,—by laboring even at the eleventh hour, in this portion of the vineyard, not only to root out these and the other evils so widely spread; but, according to our opportunities, promoting the ends for which God gave us music, striving to have it such as will not arrest man's heart in the enjoyment of the strains, but will lift it up to commune with God and His angelic choirs.

And now, my dear brethren, you active members of the St. Cecilia, I have set forth some of these palpable perversions of heavenly song; you should expect me now to speak of higher things—of the beauties, the grandeur, the power, of such sacred music as is true in character to the name it bears.

Alas! much of this is beyond my reach. Blessed are you, who have already in this world the natural genius and laborious education, which enable you to distinguish so accurately the characters and the merits of all the delicate differences of music and fit you so eminently for this beautiful work of multiplying and executing the strains, which on earth most nearly approach to the sweet sounds of heaven. Mine must be the more lowly portion—to aid you according to my opportunities, in propagating what God has given you the faculty to conceive and execute. But some words I can subjoin. Yet some, thing on the excellence of Church music even I can say. It needs not a special musical genius to bear testimony to the reality of music's power for elevating the soul, not only to the highest of natural emotions, but far above nature into the regions of heavenly grace. It needs not a musical education to feel that there is a difference between music which pleases and charms the ear, or even softens the heart to tender sentiments, or braces the will to heroic efforts, and music that reaches into the Christian soul, and draws forth supernatural sentiments penetrating to the throne of God.

Who is there that has not felt this in many of those simple and sublime strains which the Holy Ghost has inspired the Church to consecrate in her sacred liturgy? That *Pater Noster* to which I have already referred,—who is there that has not felt its strong and gentle power to reach from the depths of the sinner's soul to Our Father who is in heaven? A few years ago I met a lady, a convert, who had been brought almost entirely under influences opposed to our Holy Faith. On one occasion in her early years she was led by accident, or rather by a loving providence, into a Catholic church during the celebration of High Mass. She was there during only a portion of the mass, but she heard a chant of some Latin words. She knew not what they were, but she felt as if they belonged to heaven; they remained fixed in her ear and her heart. Though for a long time after she either had not, or did not use, the opportunity to embrace the faith, yet those inspired strains were always a connecting link between her and God's Holy Church. And when at last, by His grace, she received its full light and entered into the enjoyment of all its spiritual treasures, only then she found that the chant whose heavenly power so long had held her, was the *Pater Noster*.

And may I mention a more recent illustration of the supernatural power of truly sacred music? In one of our cities a Passionist monastery is in close proximity to a public garden of amusement, where almost every night dances and revelry are continued for several hours. The Passionist Fathers, you are aware, under the guidance of St. Paul of the Cross, unite the labors of active missionary work with the ansterities of the Fathers of the Desert. After their hard day's labor they retire earlier and then rise in the middle of the night to sing the Divine Office. But a few weeks ago we were talking with one of them about the annoyance they must suffer from the sounds of music and boisterous mirth in the neighboring garden, when he told us it was not without its consolations. Only a short time before a poor soul had come to him to make his peace with God. And he related to him that it was one night, after spending hours in revelry and dissipation in that garden, he was passing beneath the windows of the convent and he heard the chant of the fathers engaged in the Holy Office. The solemn strains fell on his ear like a voice from heaven. As he reflected how little real satisfaction he had got from those hours of dissipation, those voices singing the praise of God and supplicating Him for mercy, brought strongly before him the contrast between the foolish butterfly life he had been leading, and the solid and eternal good things for which God had made him. It sank down deep into his soul and laid the foundation of a new course of life, which with God's grace shall be built up for eternity.

Then, dearly beloved, there is a sacred music, different from secular music, no matter how artistic this may be. The highest emotions of human nature are still vastly below the emotions called forth by heavenly grace. And the music that is directed however perfectly to awaken natural sentiments, yet does not reach the end for which God bestowed on us the gift of music. As all the natural beauties in the world can never fill our heart, because it is made for God and only God himself can fill it, so all the artistic music cannot lift up our hearts to God, unless besides all human arts it is inspired with heavenly grace.

There is another great power in the true music of the Church to enliven our faith, and warm our love for God. It is the association in our memories between her sacred chants, heard every year on her various festivals, between them and the great truths and solemn events which those festivals commemorate. We all know how much

the annual return of our festivals serves to keep these truths fresh in our minds. How Christmas warms our heart with the joyful remembrance of the Son of God becoming an infant for love of us. How Lent and Passion Time awaken mourning for our sins, and remind us of our need of penance. How Holy Week brings before our eyes the sacrifice that Jesus offered for our souls. How Easter swells our souls with exultation at His glorious resurrection, and with ennobling desires to share His glory in eternity. How the Feast of All Saints keeps up our communion with those who before us went through the labors, the temptations and the sorrows of this world, and inspires us to follow them in the heavenly road of the Eight Beatitudes. How the commemoration of All Souls touches us with compassion for our suffering brethren, and admonishes us to purify our own lives by holy works and penance.

This is the very means that God prescribed to the Jewish people to keep them reminded of His mercies and of their dependence on Him. He appointed annual festivals to commemorate His wonderful acts of protection in their behalf. And we see its power among ourselves.

For they who three hundred years ago pretended to reform His Holy Church, by abolishing her festivals, have now come to lose a great portion of their faith in the truths connected with these feasts; while the Catholic Church alone continues not only to teach them all, with the same authority as the Apostles did, but she sees her children preserve their knowledge of them. And still more, these truths continue to live in her children's hearts, and constantly to influence their lives, their character, and their daily actions.

But, dearly beloved, they would do all this a great deal more than now, if all the chants connected with these commemorations were faithfully repeated every year, and if they added their sweet association to her other influences. We honor the power of songs, especially of popular songs with simple airs, to make truths familiar, and animate men to strong resolves and earnest deeds. All men have seen and perhaps felt their influence in times of war, and of political contests; to make men positive in their convictions and resolute in their actions.

But to adhere to our own more sacred topic. How much of the sweetness of Christmas joys is associated in our hearts with the strains of *Adeste Fideles*!

How much of the solemnity of Holy Week, with the *Stabat Mater* and the *Tenebras*!

How much of our holy remembrance of departed souls and of our thoughts of death, with the *Dies irae* and the Requiem Mass.

But the Church has countless riches of these chants, that are lost to many of us, because we do not hear them regularly sung. At Easter, the *Victimae Paschali*; at Pentecost, the *Veni Sancte Spiritus*; at Corpus Christi, the *Lauda Sion*. And then, the Vesper Hymns of Lent and Advent, and of our many festivals. Every Feast and every Sunday of the year has something peculiar to itself—both in the words and in the music the Church has given to them.

And if every year these words and chants were heard returning,—the little child would drink them in as the early songs of its mother. The grown man would dwell upon them as reminders of God's heavenly truths, and the dying man would recall them as golden links uniting earth with heaven.

Now we lose what we cannot afford to lose, because these are not heard regularly in our churches. The Introits, the Graduals, the Sequences, the Offertories and the Communion Verses would be rich in pious associations in our souls—if we were more faithful to carry out the desires of the Church, our wise and beneficent Mother.—But as it is now, the music of one Sunday or one Feast-Day is very much like another's. And the beautiful variety of Vesper Hymns is almost entirely lost for us. If the full Vespers of the Church were sung, they would remind us that at one time we are commemorating the heroic endurance of a martyr; at another, the life-long labors of a confessor; at another, the delicate purity of a Holy Virgin.—They would remind us in Advent, that the Church is pleading and preparing for the coming of Our Lord; and at Easter time, that she is glorying in His resurrection.

It is something, that we do hear in Advent, the *Alma Redemptoris*, and at Easter, the *Regina Coeli*. And if the music of these antiphons is such as to convey the sentiment of the words, they give us an idea of how much can be done for our souls through the Church's songs. And from this we may judge, what precious helps are lost to us, because so many more of these heavenly songs are scarcely heard among us. If all the soul-moving truths, connected with our feasts and holy seasons, were associated in our memories with familiar strains that we had heard in the impressive days of childhood; or if some particular hours of grace in our lives, when a great solemnity or a penitential season had made a deep impression on us, and moved our hearts to high and holy resolutions; if those precious moments were linked in our souls with the holy strains that were then falling on our ears,—how vividly would the touching of those strains again bring back to our souls those holy purposes, and nerve us to steadfastness and manly works.

And we are in need of all these helps, beloved brethren; in these our days especially. For men are losing their regard for God, and worshipping man instead of God. They are making it the study of life, not to use creatures as stepping stones to God, but to use God Himself, and all his best creatures, as objects to please the natural senses, and make themselves satisfied without God.

In the world around us, faith is fast dying out. And among our-

selves it has not the heavenly life it ought to have. When the atmosphere is vitiated, even a healthy man cannot but feel its blighting influence. And in our moral atmosphere, where doubt and bold denial, and even ribaldry against God's truths, so much prevail, it is natural, that even good Christians, and instructed Catholics, should find it hard to do the great works, and fight the valorous fight of men of faith.

Natural,—but not necessary. The physical atmosphere must necessarily affect all who live in it; but for the moral atmosphere, God has provided remedies of supernatural power. And if we use them faithfully, the sinfulness of the world around shall not harm our souls; just as the fire of Babylon's furnace could not scorch the garments of the Hebrew children.

Chief among these remedies are the teachings and the ministrations of His Church. And her sacred song, as we have seen, is a powerful means to impress her teachings on our minds, and convey her ministrations to our hearts.

He has given His holy Church to lift man up from the degradation of our animal life. It is through her children she must do it, and it is by using all her holy influences we can accomplish it. "This is the victory that overcometh the world, our faith." (St. John, Ep. v: 4.)

And what a field we have in this our country, where God has done so much for us and given us so glorious opportunities to do for Him.

"Justice exalteth a nation; and 'sin maketh peoples miserable.'" (Prov. xiv: 34.) What shall purify our people from sin, and what shall establish them in justice, but practical and vigorous faith in the truths by which the Son of God infused new life into the world?

Not a general acknowledgment of some of His truths; but firm, undoubting faith in all that He judged necessary to give us. "Teach all nations to observe all things, whatsoever I have commanded you." (Matth. xxviii: 20.)

Not a speculative knowledge in the mind, but a warm, earnest faith moving our hearts to love, and working in all the actions of our daily life.

We praise the sentiment that he who makes blades of grass to grow where only one grew before, is in that measure a benefactor to his race. But spiritual benefits are as much above material ones, as heaven is above the earth. How then shall we measure the degree of your benefaction, disciples of St. Cecilia? You, who are doing so much to make the mercies of God produce more fruit in the hearts and lives of men? You are benefactors to every soul which by the Church's music is strengthened against sin and brought into harmony with the angelic choirs.

You are benefactors to our country, which by more knowledge and love of God is exalted in justice and prosperity.

You are rendering service to God himself by extending and strengthening His kingdom on earth, and preparing souls to give Him more praise in heaven.

Be of good heart therefore, though the Babylon of the world around may go on in its worship of the senses, and the fiery furnace of sin and sensuality burn sevenfold hotter than it ever did before; yet God is mighty to protect all them who put their trust in Him. "For behold, our God, whom we worship, is able to save us from the furnace of burning fire." (Daniel iii: 17.)

If the faith of those three Hebrews merited their miraculous preservation in the furnace of Nabuchodonosor, the faith of millions of souls on earth shall work no less a miracle.

You understand, as they did, that the true end of all God's creatures that we enjoy, is to help us in knowing and loving God, and for the love of God loving and serving our fellow-men.

You know, like them, the power of holy song to inflame our hearts with love. In the midst of the fires, their songs of His greatness and goodness, the flames of love which their sacred song kindled in their hearts, subdued the fire of the furnace, that it might not hurt their bodies. And so sweet was their song in the ears of God, that He sent His angel to sing it with them.

Go on then, Society of St. Cecilia. Your sacred singing shall help to overcome the flames of sensuality that are desolating the earth. And the angels of heaven are singing with you,—for they rest not day and night, St. John tells us, singing the canticle of the Lamb who is immolated on our altars. (Apoc. III, xvi.)

"O all ye works of the Lord, bless the Lord. Praise and exalt Him above all forever.

"O ye Angels of the Lord, bless the Lord. Praise and exalt Him above all forever.

"O ye sons of men, bless the Lord. Praise and exalt Him above all forever.

"O ye Priests of the Lord, bless the Lord. Praise and exalt Him above all forever." (Dan. III.)

"Let us bless the Father, and the Son, with the Holy Ghost. Let us praise and exalt Him above all forever." Amen.

Nachmittags 3 Uhr, feierliche Vesper. Die Antiphonen und ungeraden Psalmverse wurden choraliter von den Schulkindern der St. Agathakirche in St. Louis, die Falsibordoni von Witt, Cima, Zachariis, Vernabei, von dem gemischten Chöre derselben Kirche und von dem Chöre von Belleville gesungen; ebenso die 1., 3. und 5. Strophe des vierst. Hymnus "Te splendor" v. J. Singenberger, während die 2. und 4. Strophe von den Schul-

Kindern recitirt wurde. Die Marian. Antiphon "Salvo Regina" von Witt (Haberl's Niederrosenfranz No. 50) wurde von den Männern des Belleville Chores mit Hinzufügung einiger fremder Herren aufgeführt. Nach der Vesper fand eine zweite Aufführung kirchlicher Gesänge statt, theils um die Abendaufführungen zu kürzen, theils um auf der für alle Chöre zu kleinen Bühne Raum zu gewinnen. Hier wirkten mit der Chor von Belleville, der Damenchor und der Kinderchor der St. Agathakirche mit je einer Nummer, der Chor von Highland, Ills., mit vier Nummern, der Männerchor von Carlisle, Ills., mit vier Nummern, der Chor von Aviston, Ills., mit zwei Nummern. Abends 8 Uhr fand die dritte Aufführung kirchlicher Gesänge durch dieselben Chöre und mit ebensoviel Nummern statt, wie am Abende vorher. —

Donnerstag, d. 29. September, 8 a. m. Hochamt, bei welchem der Chor von East St. Louis, Ills., Mitterer's Missa festiva in hon. S. Caroli und Stehle's "Stetit angelus" als Offertorium unter Rev. E. Koenig's Leitung sang, während die übrigen Wechselgesänge und die Responsorien ebenfalls wieder von den Franziskanern übernommen waren.

Bei dem von dem Hochw. Hrn. J. Ryan, Erzbischof-Coadjutor von St. Louis, gehaltenen Pontifikalamte um 10 Uhr, sang der Chor der hl. Dreifaltigkeit's- und Liboriuskirche von St. Louis, Mo., unter Rev. Brinkhoff's Leitung Haller's Ecce Sacerdos, Piel's Missa in hon. B. M. V. Reginae angelorum und Stehle's "Stetit angelus" als Offertorium; die übrigen Wechselgesänge und die Responsorien wurden von den Franziskanern gesungen. Nach dem Pontifikalamte hl. Segen, bei welchem Haller's O salutaris und Singenberger's Tantum ergo durch die Chöre von Belleville und von der St. Agathakirche in St. Louis, unter Leitung des Hrn. J. B. Daleiden, und Witt's To Deum, op. 15. durch den Chor von East St. Louis unter Rev. Koenig's Leitung zur Aufführung gelangten. Die Choralstücke in dem To Deum wurden (mit Orgelbegleitung) von den Franziskanern, der Schlussvers "In te Domine" von den Chören von Belleville, East St. Louis und von der St. Agathakirche in St. Louis, ebenfalls mit Orgelbegleitung, gesungen. Nachmittags wurden nach der Tage Last einige gemüthliche Stunden in Anthony und Ruhn's Garten verbracht. — Soll ich zum Schlusse dieses Theiles noch des Festbesuches erwähnen, so war die hochw. Geistlichkeit sehr zahlreich, durch über 150 Priester aus allen Theilen der Ver. Staaten, vertreten; auch die Lehrer und Organisten hatten sich zahlreicher eingefunden, als man nach Beginn der Schulzeit mit Anfang September hätte erwarten dürfen. Die Betheiligung von Seiten der Gemeinden war eine sehr rege. Wenn auch bei den Frühämtern die große, prächtige Kirche nicht so sehr besetzt war, so war sie doch bei den Pontifikalamtern voll, und vollends überfüllt bei den Abendaufführungen. Dabei war die Haltung des Volkes in der Kirche eine äußerst noble, ruhige, ernste, des Hauses Gottes würdig! Was die Aufnahme und Unterhaltung der Gäste betrifft, gebührt vor Allem den Priestern der St. Peter- und Paulskirche sowie der übrigen Gemeinden, dann den Mitgliedern der St. Peter- und Paulsgemeinden die höchste Anerkennung und der innigste Dank für ihre Freundlichkeit und Opferwilligkeit. Derjenige, zu dessen Ehre wir arbeiten, möge es allen vergelten, daß sie ihre Ehrenaufgabe — wie sie es in der That auch ist — zur Förderung der kirchlichen Tontunft in dieser Weise nach Kräften mitzuarbeiten, so ehrenvoll gelöst haben!

Was die musikalischen Leistungen bei diesem Feste betrifft, können sich dieselben mit denen der früheren Feste durchaus messen, trotz der bedeutend kürzeren und wegen der schrecklichen Hitze des Südens viel ungünstigeren Vorbereitungszeit. In mehr als einer Beziehung überfüllten dieselben sogar die früheren Leistungen, so namentlich an besserem Stimmmaterial, sowie an guter Schule, wie sie sich in edler Vortalsation und Wärme des Vortrages bei mehreren Chören bis zu einer gewissen Vollkommenheit zeigte. Um so übler freilich mußte das Gegenheil bei einzelnen Chören wirken. Ich werde in Nachstehendem mich bemühen mein Urtheil über die Leistungen eines jeden Chores objectiv und kurz zu geben; daran werde ich die einschlägigen Notizen fügen, wie sie mir durch die Presse bekannt wurden. Der Uebersicht halber gruppire ich nach Chören.

1) Der Chor der Franziskaner von der St. Antoniuskirche in St. Louis, bestehend aus fünfzehn Patres und Fratres unter Leitung des hochw. P. Mag von Quinch, Ills., sang alle gregorianischen Choräle, ausgenommen bei der Vesper, also das Choralrequiem, die wechselnden Messgesänge und Responsorien bei allen Hochämtern (auch bei dem ersten Amte am 29. September!) sowie die Choralstücke in dem To Deum, und zwar ausgezeichnet! Die so seltene Kenntniß der Neumen (Notengruppen wie Podalus, Clivis, Torculus, Parrectus, Scandicus etc.) und deren traditionelle Vortragsweise, die klare, wohlklingende und deutliche Textaussprache, die Sicherheit und Leichtigkeit im Treffen, die kunstgerechte Tonbildung, das correcte Athmen und die damit zusammenhängende Gliederung in Text und Melodie, die maßvolle und stets im Wort-Ausdruck motivirte Dynamik verdienen alle Anerkennung. Aber „natürlich bleiben ist die höchste Kunst!“ Und eben hierin lag die große Wirkung, welche die Franziskaner mit ihrem Choralvortrage auch auf den Laien übten. Nichts Gefuchtes und Gemachtes, Alles anspruchslos und anmuthig, ein „Gebet voll schlichter Einfachheit und innerer Kraft, nicht ein nüchternes — kaltes Gebet, das sich ängstlich absondert, sondern ein gemeinsames und liturgisches Gebet, das das Herz weit macht und die Seele in heiliger Freude, in Schwung und Begeisterung emporträgt.“ Und wer diese Mönche singen sah, der erkannte sofort, daß ihr Gesang der Erguß einer wahren Andacht war und diese wieder durch den Gesang gesteigert wurde. Daß selbst in Rücksicht auf die Feierlichkeit und auf den großen Raum der Vorträge stellenweise etwas zu langsam war, namentlich durch mitunter zu langes Anhalten der Schlussnote und zu lange Pausen, ändert mein Urtheil nicht! Den Introitus und das Graduale würde ich, um den Priester nicht aufzuhalten, so schnell als erlaubt, beginnen. In dem Requiem z. B. begann der Introitus etwas spät; dieser Umstand und der etwas zu gedehnte Vortrag waren Schuld, daß der Priester während des ganzen Kyrie warten mußte! Auch Graduale, Tractus und Sequenz nahmen zu viel Zeit in Anspruch (13 Minuten!). Einige Strophen z. B. Oro supplex, Lacrymosa u. s. f. waren von überwältigender Wirkung. Die Wechselgesänge bei den übrigen Hochämtern, so namentlich die so schwierigen Jubilationen, die Responsorien wurden frischer und durchgehends mit vollkommenstem Rhythmus gesungen. Selbst am letzten Tage blieben die Stimmen, trotz aller Anstrengungen, rein und klagschön — und gerade darin zeigte sich der Lohn der Schule! Folgendes die Urtheile der Presse:

„Dem andächtigen Zuhörer entging nicht, daß die Väter eben durch wirklich andächtigen Gesang für die verstorbenen Mitglieder des Cäcilien-Vereins beten. Wenn wir hier sagen, daß die Väter dieses Requiem mit volstem Verständniß gesungen, so meinen wir damit jenes bewußtere langsamere Abingen des Chorals. Diese Art sagt uns zu. Nur möchten die Patres doch, zumal bei zusammenhängenden Stellen, die Pausen kürzer machen, um so vor dem Extremem sich zu bewahren. Im Uebrigen haben die Patres das Requiem in jeder Beziehung gehörig gesungen und ein Beispiel gegeben, wie dasselbe gesungen werden soll. Wenn die Patres nur den Choral wacker pflegen, so werden sie viel zu eigener und Anderer Erbauung beitragen.“

„Den Choral: Introitus, Graduale, Offertorium und Communio besorgten die hochw. Franziskaner-Väter. Sie sangen den Choral wieder sehr schön und es thut einem gar wol, wenn so ein Stern erstrahlt, der auf die kommende Morgenröthe des erstandenen Chorals in den Klöstern hinweist.“ (America.)

„Es that dem Zuhörer außerordentlich wol, die schlichten, ergreifenden Klänge des wundervoll schönen römischen Choral-Requiem's von solchen Männern hören zu können. Die Demuth und Frömmigkeit der Sänger hörte man aus den Tönen heraus. Im Ganzen und Großen war der Vortrag gut, wenn wir auch an einigen Stellen ihn etwas frischer gewünscht hätten. Ein sehr schöner Fluß war in den Neumen; ebenso wurde das Anschwellen und Nachlassen im Stillschweben gut beobachtet. Wie ein Wahrzeichen aus einer andern Welt kam uns der Anfang des Dies irae vor. Dieser Effect schien uns dadurch hervorgerufen zu sein, daß der Dirigent das Ende des Tractus vorherkündete und dann das folgende Dies irae mit einem frischen Einsatz begannen ließ. Das Benedictus hätten wir etwas zarter gewünscht. Die anderen Theile wurden gut vorgetragen. Wenn die Franziskaner-Väter auf dem Wege fortfahren, so werden sie bald den Choral tabellös singen. Was noch fehlt, ist ein wenig mehr Frische, dann an einigen Stellen etwas mehr Fluß im Abingen. Wir können nicht umhin, den hochw. Franziskaner-Vätern von St. Louis unsern Dank abzusprechen für die Mühe, die sie sich um den edlen Gesang der Kirche geben. Andere Klöster könnten (oder vielleicht sollten) dasselbe thun. Videant Consules!“ (Wahrheitsfreund.)

„Ja, wenn der Choral immer und überall so meisterhaft vorgetragen und gelungen würde, würde er bald beim Clerus und beim Volk die verdiente Liebe gewinnen. Aber nicht bloß dieses Requiem, sondern auch alle übrigen bei den Hochämtern vorgetragenen Choralgesänge haben bei den Zuhörern fast ohne

Ausnahme, selbst bei ungebildeten Laien volle Anerkennung gefunden. Dies ist ein schönes Zeugnis nicht nur für den Wert des Choral und die Fähigkeit derjenigen, die ihn sangen, sondern auch für den gesunden Sinn und Geschmack der anhängigen Zuhörer; es ist aber auch auf der anderen Seite ein Vorwurf gegen Priester und Laien, die in ihrer musikalischen Beurteilung dem Choral und jedem ihm entlehnten oder an ihn anschließenden Gesang gram sind, und es wahrscheinlich bleiben, bis man ihnen das „Requiem“ singt.“

(„Herold des Glaubens.“)

2) Der Chor der St. Peter- und Paulskirche in St. Louis, Mo. Ganz vorzügliches Material im Sopran, Alt und Bass; Tenor dürfte numerisch oder qualitativ stärker besetzt sein! Von Hrn. N. Büchler, dem Organisten dieses Chores, freundlichst zur Direktion eingeladen, übernahm ich dieselbe gerne, und doch mit etwas Schüchternheit, weil der Chor, obwohl seit Jahren der kirchlichen Musik nicht mehr fremd, doch an eine andere Direktion als von der Orgelbank aus, nicht gewohnt war und mir für die Messe und die sechs übrigen Nummern nur vier bis fünf Proben übrig blieben! Doch in dem ersten Augenblicke der Probe fand ich eine solche willige Aufmerksamkeit, eine so gänzliche Hingebung, eine solche Leistungsfähigkeit im Auffassen und Ausführen meiner Winke und Wünsche, daß mir jede Probe eine wahre Freude wurde, abgesehen von der aufrichtigen und freundlichen Zuversichtlichkeit außer den Proben! Witt's Missa op. XII wurde denn auch sehr gut gesungen; die Unruhe, die man im Kyrie bemerkt haben wollte, fiel mir weniger auf, als daß bei der ungünstigen Stellung der Orgel die Tempoverzögerungen etwas litten! Der Schluß des Kyrie, sowie das Gloria, — namentlich das Gratias agimus und Qui tollis wurden sehr gut gegeben! Bei dem Amen des Gloria fehlten der vier Solostimmen begleitenden Orgel die zur Hebung derselben passenden Register — und dem Organisten die Sicherheit; er hatte für den Tag zuvor erkrankten Organisten Hrn. Büchler eintreten müssen und löste, diese eine Stelle abgerechnet, seine Aufgabe sehr gut. Das Sanctus und Benedictus ließen nach Maßgabe der Composition kaum zu wünschen übrig, während das „dona nobis pacem“ von den Sängern zu meiner vollsten Zufriedenheit gegeben wurde — und ich bin überzeugt, Hr. Witt hätte dasselbe Urtheil gefällt. Das Veni sancto von Frey ohne Orgel zu singen, war dem Chore neu; er sang es vorzüglich. Schweißers „Eccos Sacerdos“ eine leichte, anspruchslose Composition des kürzeren Textes, wurde gut gesungen.

„Die vierstimmige Messe, die der St. Peter- und Paulschor bei dieser Gelegenheit sang, war Witt's Opus XII. Eine sehr schöne, gebiegene und effektvolle Composition. Der Chor sang dieselbe auch sehr gut. Das Kyrie wollte nicht ganz gelingen, wol deshalb, weil leider Herr Büchler Tags vorher verunglückt war und ein dem Chor fremder Organist eintreten mußte. Der Chor überzeugte sich jedoch, daß die Orgel in sicheren Händen sei, und es ging nachher prächtig. Besonders schön war wol das Qui tollis, das Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. Das Veni sancto spiritus von Frey wurde als Prebigitell sehr gut gesungen. Die Zeichen dafür und die Crescendos und Decrescendos waren sehr gut beobachtet.“

(„Amerika.“)

„Der St. Peter- und Paulschor sang Witt's Opus XII. Die Messe ist hier nicht unbekannt; eine herrliche Composition, voll Schwung und Leben! Das Kyrie kam nicht zur vollen Geltung. Der Grund war die kleine und schlechte Orgel, die in der St. Peter- und Paulskirche ist; dann auch, daß die Sänger etwas misstrauisch auf den Organisten waren. Herr Büchler, der Organist und Chordirektor dieses vorzüglichen Gesangchores, hatte sich nämlich kurz vorher durch einen Fall den Fuß verrenkt; die Sänger waren somit ganz unter fremden Händen. Als sie jedoch das vorzügliche Orgelspiel im Kyrie hörten, schwand ihr Mißtrauen und ihre Jaghaftigkeit und frisch und schön wurde das Gloria abgeführt. Der majestätische Schlußsatz hatte nicht die Wirkung, die er haben sollte, die Orgel ist zu schwach, um das zu leisten, was die Orgel im Schlußsatz dieses Gloria leisten soll. Das liebliche Veni Creator von Dr. Frey wurde schön und tadellos zu Gehör gebracht. Der Vortrag des Sanctus war besonders schön; der Chor zeigte in diesem seine besten Eigenschaften: nämlich klare Vokalisation und richtiges Atmen. Der Einsatz zum Agnus Dei war nicht ganz sicher; zur vollen schönen Wirkung kam der herrliche Schluß desselben. Zu loben ist noch der Vortrag der Responsorien, da dieses als Nebenfrage von den meisten Chören betrachtet wird, und doch soll ein Amen ebenso fromm und richtig gesungen werden, als das Kyrie eleison!“

(„Wahrheitsfreund.“)

„Die vierstimmige Messe von Witt wurde mit Bravour aufgeführt.“

(„Herold des Glaubens.“)

„Die Messe wurde jedoch stellenweise etwas holperig und mit mangelhaftem Ausdruck gesungen.“

(„Columbia.“)

In den Abendaufführungen sang dieser Chor das „Tu es Petrus“ von J. Benz, fest und bestimmt, mit einem sehr noblen pianissimo und ausdrucksvollen Vortrage der Worte „Et tibi dabo claves regni coelorum.“ Das „Ave Maria“ von J. Hanisch wurde

in der Probe feiner und exalter gesungen. Am zweiten Abende „Teum principium“, Weihnachtsgraduale von J. Benz, natürlich, einfach und fließend vorgetragen. Der 41. Psalm „Quom admodum desiderat“ von Koenen, eine großartige, äußerst wirksame Composition, wenn gut erfaßt, war dem Chore wie auf den Leib geschnitten!

Selten wird ein Chor von nur vierundzwanzig Sängern dieses Wert zu solcher Geltung bringen! Wer die ausführliche, erklärende Einleitung des Componisten durchstudirt hat, wird gestehen, daß der Chor seine Aufgabe mit Wärme und Hingebung löste! Ich erinnere an die bedeutende Repetition des „Ubi est Deus“, an das tiefsemerliche „quaro tristis est anima mea et quaro conturbas me?“ an das ermutigende, hinreichende „Spera in Deo“, an den Vortrag des „Fuerant mihi lacrimas“ und des „Haec recordatus sum“, das die vorzüglichen Bassstimmen so nobel zur Geltung brachten! Nur Eines fehlte zur vollendeten Wiedergabe dieser herrlichen Tonhörsung — eine bessere Orgel; dann wäre der zweistimmige Satz „Omnia exoelsa“ (für Sopran und Alt) bei „Auctus tui“ glatt gesungen worden, während er so die einzige Schwäche des Gesangchores war!

„Graduale: Tu es Petrus — ausgezeichnet gesungen — mit Frische. Die Planos ausgezeichnet mit kräftigem Schluß.“

„Ave Maria von Hanisch, gesungen vom St. Peter- und Paulschor — sehr zart, rein und andächtig.“

„Teum Principium von Benz, Peter- und Paulschor. War recht frisch mit guter Aussprache, Dynamik und Kraft gesungen.“

„Quom admodum desiderat corvus, Koenen; Peter- und Paulschor. Wie der Fische nach Wasser verlangt, so meine Seele nach dem Herrn. — Eine prächtige Composition, die einen klangvollen Anfang nimmt.“

„Der Chor erfreut sich eines herrlichen Ebenmaßes der Stimmen. Bei deutlicher Sprache und reiner Stimme entfaltet er besonders ein mächtiges, ergreifendes Porto.“

„Das längste Stück des Programms singt der Chor sehr gut und schließt es mit einem prächtigen Crescendo und Decrescendo.“

(„Amerika.“)

„Der Chor dieser Kirche sang das Tu es Petrus von Benz ausgezeichnet.“

„Ave Maria für vier gemischte Stimmen von Hanisch, wurde vom St. Peter- und Paulschor sehr gut vorgetragen. Aus fein geschulten Stimmen besteht dieser Chor.“

„Teum principium von Benz wurde besser vom St. Peter- und Paulschor zu Gehör gebracht. Dieser Chor verfügt über herrliche Tenöre und Bässe.“

„No. 9 war die herrliche Concertkomposition von Koenen. Ps. 41 Quom admodum desiderat corvus für vier gem. Stimmen und Orgel, gesungen vom Peter- und Paulschor. Wir bewunderten hauptsächlich die schöne Vokalisation und das richtige Atmen, Eigenschaften die diesem Chore die Gunst der Zuhörer erworben. Der Vortrag dieser schwierigen und sehr langen Composition war gut. Durch das dumpfe Wetter und die Ermüdung der Sänger fiel der Alt an einer Stelle ein wenig, jedoch zum Glück mußten da der Bass und Tenor mit Porto einsetzen. Diese herrlichen Stimmen trieben dann den Alt wieder hinauf und retteten so diese Nummer. An einigen Stellen war die Composition wirklich wundervoll ergreifend. Solche Stellen jähneten und begeisterten!“

(„Wahrheitsfreund.“)

„Der Chor der St. Peter- und Paulskirche hat mit seinem unvergleichlich schönen Psalm 41 die Palme errungen.“

(„Herold des Glaubens.“)

„Dieser Chor hat gute Kräfte. Einige Mängel in der Aussprache (das o und i war mir zu „spitz“) abgerechnet, trug derselbe seine Nummern recht gut vor. Die zwei Nummern von Benz sowie der Koenen'sche Psalm 41 sind nicht im strengen Styl geschrieben, wirkten aber im Contrast zu den alten Compositionen von Gabrieli, Vittoria, Palestrina etc. gut.“

(„Columbia.“)

3) Der Chor der St. Agathakirche von St. Louis, Mo.:

a) Gemischte Chor;

b) Damenchor;

c) Kinderchor.

Während der gemischte Chor wegen Mißverhältnisses in der Zahl der Männerstimmen nur wenige Nummern allein übernommen hatte, — Alleluja und Vers. (aus der Herz-Jesu-Messe) und Tantum ergo von Rev. Dr. Witt, Herz-Jesu-Lied von E. Jaspers und Herz-Jesu-Lied von J. Singenberger, wovon ersteres recht frisch, letztere mit gutem Textverständnis wiedergegeben wurden, sang der Damenchor geradezu überraschend vollkommen, und zwar das „Duo Seraphim“ für vier Frauenstimmen von Vittoria unter des Organisten J. B. Daleiden Direktion mit gutem, ruhigem, feierlichem Vortrage.

Wenn ein „Kritiker“ meint, daß hier das feste Fundament an Männerstimmen fehle, so erlaube ich mir zu meinen, daß Vittoria wol wußte, warum er für einen solchen Engelsgesang, den wir ohnehin nicht den Bassisten zu übertragen gewohnt sind, diese

so ätherisch zart, geheimnisvoll feierlich, überirdisch klingende Stimmencombination wählte! Mein "O quam amabilia," "Jesu dulcis," "Ave verum" und "Eructavit," sämtlich für drei bis vier Frauenstimmen, die erste und letztgenannte Nummer nach Manuscript —, dirigirte ich auf Wunsch des Chores und ihres Dirigenten selbst, und schulde ihnen die Anerkennung, daß es mir eine Freude war, diese Compositionen zum erstenmale so aufgeführt zu hören, wie ich dieselben empfunden! Das Tantum ergo dirigirte Fr. Daleiden; auch diese Aufführung war tadellos!

"Versus Alleluja von Witt, gesungen vom Chor der Agathagemeinde, ebenfalls sehr gut und frisch gesungen."

"Duo Seraphim von Vittoria, von dem vierstimmigen Frauenchor der St. Agathakirche; sehr ansprechend und rein."

"Zum Segen sang der St. Agatha-Chor ein herrliches vierstimmiges O quam amabilia, für vier Frauenstimmen, Tantum ergo für vier gemischte Stimmen von Witt."

"Jesu dulcis memoria, Frauenstimmen und Orgel von Singenberger. Agathachor. Eine sehr zarte Composition; ausgezeichnet vorgetragen."

"Eructavit cor meum, vier Frauenstimmen, Singenberger. Agatha-Chor. Diese Damen der Agatha-Kirche bilden ein gutes Quartett. Frei von Sentimentalität singen sie ein herrliches Piano, bemerken überhaupt die Stimmen leicht bis zu sehr starkem Forte."

"Das vierstimmige Ave verum und Tantum ergo von John Singenberger wurde andachtsvoll gesungen." (Amerika.)

"Alleluja und Vers. aus der Herz Jesu Messe für vier gemischte Stimmen, von Fr. Witt, war die fünfte Nummer, vorgetragen vom Chor der Agathakirche. Eine herrliche Composition und herrlich wurde sie vorgetragen. Wächtig und glänzend war der Anfang und Schluß. Wir stehen nicht an, diesem Chöre unsere vollste Anerkennung zu zollen."

"In No. 11 Duo Seraphim für vier Frauenstimmen von Vittoria war die Aufführung prächtig. Gesungen wurde das Stück vom Damenchor der St. Agathakirche. An einer Stelle war der Accent ein wenig hart auf gloria; das kam zu stark hervor; jedoch ist es fast unmöglich, es anders zu singen wegen der langen Noten auf i und der kürzeren auf glo."

"O quam amabilia, für vier Frauenstimmen von Singenberger. Eine ungemein liebliche und zarte Composition. Der Vortrag vom Damenchor der St. Agathakirche war fein. Schade, daß dieses Stück nur Manuscript ist. Hoffentlich wird Singenberger es der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. Das folgende Tantum ergo von Witt wurde wundervoll fromm vorgetragen. Die Composition ist gerade in Bezug auf gefühlvollen Vortrag sehr schwer, jedoch der gemischte Chor der St. Agatha-Kirche löste seine Aufgabe zur höchsten Zufriedenheit. Nach dem Segen sang derselbe Chor mit schönem Vortrage noch ein Herz Jesu-Lied von G. Jaspers."

"No. 8, Jesu dulcis memoria für zwei bis vier Frauenstimmen von Singenberger sang der Damenchor der St. Agathakirche fein. Das entschädigte für manches Gehörte!"

"Eructavit cor meum für vier Frauenstimmen von Singenberger brachte der St. Agatha Damenchor zu Gehör. Was Feinheit des Vortrages angeht, stand es dem Vorhergehenden in nichts nach."

"Zum hl. Segen sang der St. Agatha Damenchor ein ungemein liebliches Ave verum für vier Frauenstimmen von Singenberger. Herrlich wirkte das zarte Piano; der Vortrag war ausgezeichnet, ebenso gut von demselben Chöre war der Vortrag eines einfachen zweistimmigen Tantum ergo von Singenberger. Der gemischte Chor von St. Agatha sang nach dem Segen ein feines Herz-Jesu-Lied von Singenberger sehr schön." (Wahrheitsfreund.)

"Es scheint uns, daß der St. Agathachor mit seinem Duo Seraphim und seinen Segensliedern die Siegespalme errungen habe." (Derold des Glaubens.)

Der St. Agathachor hat herrliche Frauenstimmen; scheint aber Mangel an Männerstimmen zu haben, weil er hauptsächlich mit Ober-Quartetten vertreten war. Das Responsorium "Duo Seraphim" von Vittoria wurde recht schön gesungen, doch mangelte, wie bei allen dergleichen Compositionen, das feste Fundament der Männerstimme. Die übrigen Compositionen (von J. Singenberger), besonders die Antiphon: "Eructavit" und der Hymnus: "Ave verum" sind mir stellenweise zu süßlich (?); sie wurden unter des Compontisten Direction gut wiedergegeben." (Columbia.)

Der Kinderchor der St. Agatha-Kirche, circa dreißig bis vierzig Kinder, Knaben und Mädchen von neun bis fünfzehn Jahren, leistete Vorzügliches, als noch je bei einem der früheren Feste geleistet wurde, sowohl im Vortrage der Herz-Maria-Messe, als auch der Antiphonen und Psalmverse. Reinheit in Ton und Aussprache, Mäßigkeit der Stimme beim Forte, correctes Athmen, gut geübtes Messa di voce, ruhiges, zartes Piano selbst beim zweigestrichenen f — Alles das sind Vorzüge, welche dieser Kinderchor in hohem Grade eignet, so daß ein großer Chor darauf stolz sein dürfte. Der Vortrag der Messe war, eine kleine Detonation in Folge der schwülen Luft z. abgerechnet (in der Probe sangen die Kinder sehr rein!) ein überraschend guter, offenbar die Frucht einer systematischen Gesangs-schule! Die Chordir bei der Vesper frisch und fließend, die Psalmverse mit recht correcter Deklamation! Die Schlußsätze hätten etwas mehr Ruhe verlangt! Die Recitation der zweiten und vierten Strophe des Hymnus war

gut! Im Gesange des Responsoriums zu dem Kapitel und des Neumas bei dem Versikel zu dem Hymnus ergab sich eine Differenz mit dem großen Chöre; die Kinder sangen correct!

"Die Messe ist eine innigst empfundene Composition; möge sie nur vielerorts gut aufgeführt werden, so wird sie nicht bloß gefallen, sondern die Reform wirklich befördern helfen. Es ist das Verdienst Herrn Singenbergers, daß er in rastloser Thätigkeit Werke schafft, die gleichsam von Stufe zu Stufe unsern Bedürfnissen entsprechen; und eben dadurch, daß er unsern amerikanischen Bedürfnissen so fruchtbar entspricht, zeigt er sein Genie. Die Messe fand aber auch in der That ihre volle Geltung durch die Kinder obgenannter Gemeinde. Das waren nur, mit ganz wenigen Ausnahmen, Kinder, welche die erste hl. Communion noch nicht gemacht haben. Diese haben eine Schule bekundet, wie man sie nicht oft besser von Kirchenschören erfahren kann. Man hätte meinen mögen, es würden da die Stimmen von Erwachsenen ertönen; das Piano, das Forte z., Alles war so ungekünstelt, — natürlich und wahr, daß man unwillkürlich dachte, aus dem Munde der Kleinen hast du dir dein Lob bereitet."

"Freilich, es braucht große Mühe, einen Kinderchor auf solche Stufe zu bringen; und es gebührt dem Lehrer, der solche Mühe sich nimmt, volle Anerkennung dafür. Was indeß der Eine kann, das kann auch manch Anderer; und jeder Lehrer, der für diese und ähnliche Messen einen guten Kinderchor bereitet, wird in seiner Art Tüchtiges leisten; und wo man über Männerstimmen nicht verfügt, wird man sie auch kaum vermissen, wenn diese Messe von gut geschulten Kindern gesungen wird."

"Die Choralstücke singen die Kinder der St. Agatha-Gemeinde — die Falsibordoni die Chöre von Belleville und der St. Agatha-Gemeinde. Die Kinder singen die Antiphonen offenbar mit Liebe — frisch — die Psalmen doch etwas zu hastig." (Amerika.)

"Der Kinderchor der St. Agatha-Kirche unter Leitung des Herrn Lehrers Daleiden sang Singenberger's Missa in hon. pur. Cordis Mariae. Wir müssen gestehen, der Vortrag dieser Messe hätte dem besten Chöre Ehre gemacht. So reine Einsätze, so schöne Deklamation, eine solche Dynamik hätten wir bei einem Kinderchöre kaum für möglich gehalten. Als der prächtige Schluß des Gloria verhallt war, mußten wir unwillkürlich sprechen: "Aus dem Munde der Kleinen hast du dir Lob bereitet, o Gott." Besonders schön war der Schluß des Agnus Dei: ein solches natürliches "Tragen der Töne," eine solche Rundung im Laufe mußte jeder bewundern!"

"Dann wurde das Credo aus der Herz-Maria-Messe von Singenberger vom St. Agatha-Kinderchor herrlich exekutirt." (Wahrheitsfreund.)

"Der Kinderchor der St. Agatha-Kirche sang eine zweistimmige Messe von Singenberger, eine liebliche Composition so lieblich gesungen, wie es nur dieser Kinderchor der St. Agatha-Kirche kann, vielleicht kein anderer. Ein Kinderchor hat zwei Klippen: entweder fehlt es an Mut und Uebung, so daß stellenweise nicht alle richtig einsetzen, die einen sich auf die andern verlassen, so daß der Gesang matt und kraftlos wird, oder aber der Kinderchor artet in ein lautes Geplärre aus, wenn es die Kinder nämlich schon gut können. Beide Klippen hat der St. Agatha-Kinderchor weit hinter sich."

"Die Antiphonen, so wie jeder andere Vers der Psalmen wurden choraliter mit Orgelbegleitung vom oben gerühmten Kinderchor der St. Agatha-Kirche gesungen. Aber diese Sicherheit in der Choralmelodie, diese Genauigkeit der Accentuirung und Aussprache des Latein! Dieser Einklang der Stimmen wie aus einem Gusse!" (Derold des Glaubens.)

"Der St. Agatha-Kinderchor sang die Herz-Maria-Messe von Singenberger, sowie die choralen Antiphonen und die "geraden" Psalmverse zur Vesper. Der Chor besteht aus vierzig Kindern, Knaben und Mädchen im Alter von neun bis fünfzehn Jahren. Diese Kinder singen rein, setzen präzis und kräftig ein und führen ihre Sachen mit einer staunenswerthen Bravour durch." (Columbia.)

4) Chor der hl. Dreifaltigkeitskirche von St. Louis, Mo. Dieser numerisch stärkste Chor sang an den ersten Abenden unter Leitung seines Dirigenten Rev. Fr. Brinckhoff das Ostermottet "Maria Magdalena" von A. Gabrieli, die Communio "Factus est repente" von G. Aichinger. Stimmmaterial im Sopran und Alt gut, im Bass und vor Allem im Tenor unverhältnismäßig schwach! Während das erste Motett recht gut zur Geltung kam, mißglückte das "Factus est repente" durch viel zu hastigen und unruhigen Vortrag, zumal im zweiten Theile. Dadurch bekam die ohnehin rhythmisch sehr bewegte Composition etwas "Tanzelndes," so daß mir einige hochw. Zuhörer die Composition rundweg als theatralisch erklärten, — und das ist doch eine von jenen Compositionen Aichinger's, denen ein Ambros "einen wunderbaren Hauch von Poesie" nachsprüht. Der erste Theil war in der Probe besser; so möchte ich die Unruhe dem leider vor dem Feste eingetretenen Unwohlsein des Dirigenten zuschreiben. Das Weihnachtresponsorium "Quem vidistis" am zweiten Abende wurde besser gesungen; es hätte sich empfohlen die zwei Oberstimmen gegen den Männerchor fast mehr hervor-treten, auch den ersten Satz freier und zurückhaltender, fragender vortragen zu lassen, während der zweite Satz gut gegeben wurde. Das Credo von Palestrina wurde sehr gut gesungen; freilich hätte diese Composition mit Knabensopranen eine ganz andere Wirkung gehabt; die Schattirungen konnten stellenweise besser sein, obwol

man hierin bei den Alten nicht den Maßstab der modernen Musik anlegen darf. Die Polyphonie der Alten wirkt auf den verständigen, denkenden Hörer in ganz anderer Weise, als die „Reizmittel“ unserer modernen Musik. An dem dritten Tage sang dieser Chor, vereint mit dem Männerchore der St. Liborius-Kirche Haller's Eoco Sacerdos, wobei das „Iurejurando“ an Kraft und Würde durch zu schnelles Tempo einbüßte; auch diese Composition hatte ich in der Probe viel besser gehört; für die große Kirche mußte langsames Tempo gewählt werden! Biel's Messe in hon. B. M. V. Reginae angelorum wurde im Allgemeinen sehr gut gesungen, obwohl die Männerstimmen stellenweise arg detonirten, auch auf die Direction bedeutend weniger aufmerksam waren, als in der Probe. Einzelne Sätze wurden verschleppt. Das Benedictus ist zu lang; es wurde in richtigem Tempo gesungen und doch mußte der hochw. Bischof lange warten, bis er das Pater noster beginnen konnte. „Stetit angelus“ wurde sehr schön vorgetragen.

„Maria Magdalena von Gabrieli gab der Chor der hl. Dreifaltigkeits-Kirche. Die Einsätze schienen einige Mal etwas schwächern, doch war das Ganze gut. „Factus est repente von Nisinger, gesungen vom Chor der hl. Dreifaltigkeits-Kirche. Eine etwas gefährliche Composition, die einen guten Schluß findet; sie wurde übrigens wieder gesungen.

„Ein herrliches Weihnachtsresponsorium machte einen recht guten Anfang. „Credo aus der Messe „Iste Confessor“ von Palestrina. Chor der Dreifaltigkeits-Kirche; die Declamation theilweise nicht gut. Das mehr homophone „Et incarnatus“ besser, doch hätte es zarter gesungen werden sollen. In der Tonstärke zu wenig Abwechslung. Wir meinen überhaupt, der Chor sollte sich vorsichtig an die „Alten Meister“ wagen.

„Ein prachtvolles sechsstimmiges Eoco Sacerdos, von Haller beginnt die Feierlichkeit.

„Wir hätten den Anfang lebhafter gewünscht, dann aber wurde es sehr gut gesungen, mit gutem Vortrag.

„Den Choral singen die Hochw. Patres wieder, wie um 8 Uhr.

„Dann folgt nun die fünfstimmige Messe Regina Angelorum von P. Biel, gesungen vom Chor der hl. Dreifaltigkeits-Kirche.

„Das Kyrie hebt sehr schön an.

„Die Zeichen sehr gut beobachtet. Doch ist die Aussprache elaison nicht gut. — Das Gloria sehr gut — gute Dynamik. Wenn die Athmungszeichen kürzer genommen werden, kann noch mehr Frische erzielt werden.

„Das Credo fängt lebendig an, hätte das Et incarnatus zarter, das Crucifixus etwas schneller gewünscht. Das Ganze recht gut gesungen. Die Messe macht überhaupt große Anforderungen, besonders für die Declamation.

„Offertorium: Stetit Angelus, von Stehle; recht gut gesungen.

„Sanctus war sehr gut gesungen.

„Benedictus; der dreistimmige Satz recht wacker. Doch hätte besser accentuirt werden sollen, und hat der Tenor etwas unsicher gesungen. Leider drang auch der Bass nicht recht durch. Warum?

„Agnus Dei. Leider mißglückte die Intonation desselben, und sang besonders der Tenor unrein. Vom großen Agnus Dei an aber ward recht schön gesungen, und der Schluß war sehr gut.“ („America.“)

„Maria Magdalena“ für vier Stimmen von A. Gabrieli, war der Vortrag gut; herrlich sogar war das „Jesu“ und „surrexit.“ Der Chor verfügt über langvolle, schöne Stimmen. Das folgende Factus est repente für vier gemischte Stimmen von G. Nisinger gefiel uns als Composition nicht. Es ist fast etwas weltlich und zu unruhig, wenn auch der Text das letztere zu verlangen scheint. Der Dreifaltigkeitschor von St. Louis brachte das Stück im Ganzen gut zu Gehör.

„Das Abendkonzert begann mit einer uns nicht recht ansprechenden Composition von Antonelli, Quam vidistis, gesungen vom Chore der Dreifaltigkeits-Kirche zu St. Louis. Es fehlte am richtigen Klang in den Stimmen. Der Vortrag ließ auch etwas zu wünschen übrig.“

„Der Chor der Dreifaltigkeits-Kirche sang dann das Credo aus der Messe „Iste Confessor“ von Palestrina. Der Vortrag war etwas zu monoton, im Großen und Ganzen gut; besonders wenn man die Schwierigkeit der Composition in Betracht zieht. An einer Stelle war der Tenor etwas rauh.

„Das sechsstimmige Eoco Sacerdos von Haller. Das Stück hätte viel gewonnen, wenn der Chor numerisch stärker gewesen wäre. Wir konnten nicht begreifen, daß man das Ideo nicht nach dem Satze Benedictionem wiederholte! Im Allgemeinen ging der Vortrag an. Der Chor der hl. Dreifaltigkeits-Kirche sang die Messe in hon. B. M. V. Reginae angelorum. Die Composition ist herrlich! Der Vortrag des Kyrie war gut, Athmen und Vocalisation ausgezeichnet. Das Gloria war ebenso schön. Der Anfang des Credo war nicht ganz gut, hernach ließ der Vortrag nichts zu wünschen übrig. Zum Offertorium wurde Stetit Angelus von Stehle sehr schön executirt. Das Benedictus hätten wir noch zarter gewünscht, als es gesungen wurde. Der Anfang des Agnus Dei war nicht ganz rein, hernach wurde es besser. Diese beiden Chöre singen gut; es fehlt ihnen aber noch die allerletzte Feile. Die Messe wurde herrlich gesungen und doch mußte man sich sagen, die Missa Salvo Regina ging noch besser. Wir zweifeln nicht, daß die beiden Chöre bemüht sein werden, die sehr geringen Unvollkommenheiten, die noch anhaften, in kurzer Zeit abzulegen.

„Der Dreifaltigkeits-Chor von St. Louis scheint eine zu große Vorliebe (???) für die Alten zu haben. Einiges, so das Credo aus der Messe „Iste Confessor“ von Palestrina und das Nisinger'sche „Factus est repente“ wurden recht gut gesungen; mit der fünfstimmigen Messe von Biel hatte der Chor dagegen entschieden weniger Glück. Das Zeitmaß mit Ausnahme dessen im „Kyrie“ war zu schleppend. Da der Chor eine große Neigung zum

Detoniren hatte, wäre eine Beschleunigung um so mehr am Platze gewesen. Die Einsätze waren zu wenig präcis, die Synkopen zu wenig betont; überhaupt befriedigte mich diese Messe von allen größeren Compositionen am wenigsten.“ („Columbia.“)

5) Chor der St. Liborius-Kirche, Männerchor, von St. Louis, sang unter Leitung des Lehrers und Organisten J. Lubeley an dem ersten Abende: Stehle's Domine Deus; der Satz „qui repertus est,“ schloß nicht bestimmt genug, ebenso das „cum ingenti gaudio,“ das im Uebrigen gut gegeben wurde; dem Alleluja fehlte das Leben. Indef leistete der Chor für die kurze Zeit seines Bestandes und in Anbetracht des etwas rauhen Stimmmaterials recht Gutes. Das Herz Jesu-Lied von Witt war gut gesungen, der erste Bass verlangt dabei edleren Stimmklang. An dem zweiten Tage „Christus factus“ von Witt guter Anfang, der Einsatz des ersten Basses „obediens“ nicht rein, Schlusssatz gut. Bei dem „Laetamini“ von Biel verursachte unsicherer Einsatz eine momentane Schwankung, die jedoch bald wieder verschwand. Mehr Leben, Bewegung, Steigerung am Schlusse! Dieser Chor sang außerdem mit dem Chore der Dreifaltigkeits-Kirche Biel's Messe.

„Domine Deus, Stehle, sang der Männerchor von der Liborius-Kirche. Der Tenor geht stellenweise recht hoch, doch ging die Sache gut.

„Herz Jesu-Lied für Männerchor von Witt, gesungen vom Männerchor der St. Liborius-Kirche. Eine ebenfalls sehr zarte Composition — gut vorgetragen.

„Christus factus est von Witt. Liborius-Männerchor.

„Seiber etwas unreine Harmonie, besonders fehlte es etwas im ersten Tenor. „Laetamini, Biel. Liborius Männerchor. Anfänglich etwas unrein, wurde es nachher gut gesungen.“ („America.“)

„No. 6 Domine Deus, für vier Männerstimmen von Stehle, wurde vom St. Liborius Männerchore gut vorgetragen; vielleicht hätte das gewaltige „gaudio“ etwas glänzender vorgetragen werden können.

„In dem folgenden Herz Jesu-Lied von Witt, vorgetragen vom St. Liborius Männerchor, bewunderten wir die schönen Stimmen und den guten Vortrag.

„Christus factus est von Witt war die folgende Nummer. Der Eingangssatz war schön, der Vortrag im Allgemeinen gut.

„Laetamini von Biel wurde vom St. Liborius Männerchor ziemlich gut gesungen.“ („Wahrheitsfreund.“)

„Der gute Wille und der Fleiß der beiden Männerchöre von der St. Liborius-Kirche zu St. Louis und der St. Marien-Kirche zu Carlsle, Ill.; muß anerkannt werden, obwohl dieselben einige ihrer Nummern etwas unrein und „gehackt“ vortrugen.“ („Columbia.“)

6) Der Chor der St. Peterskirche in Belleville, Ill., unter Leitung des Hrn. Lehrer und Organisten El. Willenbrink, leistete ganz Vorzügliches! Nachdem ich im August einer Probe in Belleville beigewohnt, war ich über die Leistungen dieses Chores völlig im Klaren! Ausgezeichnete Soprane und Alte mit schönem, ganz eigenen Metallklinge! Schulgerechte, fast tadellose Vocalisation, edle Tonbildung, inniger Vortrag, strikte Aufmerksamkeit auf den Dirigenten! Dieser Chor sang die ersten zwei Sätze aus Witt's Popule meus, sowie Thielen's Anima Christi ganz wunderschön; war bei ersterem der Schluß vollkommen, so war im Anima Christi der Anfang am besten gegeben. Das Popule meus hätte ohne Transposition nur gewonnen! Witt's Eoco Sacerdos und dessen Missa „Salvo regina“ wurde, einige kleine Schwankungen durch Unge nauigkeit in den Männerstimmen, so z. B. im Filius Patris und Sanctus abgerechnet, von diesem und dem St. Agathachore in St. Louis sehr vollkommen wiedergegeben. Das Kyrie verlangt ein noch ruhigeres Tempo. Das Veni Creator, choraliter mit den Franziskanern gesungen, bewies, daß dieser Chor mit Leichtigkeit den greg. Choral pflegen kann. Nachmittags, Vesper von denselben Chören. Sehr gut! Die Recitation bei dem Falsibordoni ließ etwas zu wünschen übrig in Bezug auf ruhige, deutliche Declamation; die Kinder recitirten besser. Auf die Differenz in den Responsorien habe ich bereits an anderer Stelle hingewiesen! Hymnus und „Salvo regina“ sehr gut! Wie sehr das Volk eine solche Vesper liebt, konnte man sofort sehen: „Eine so schöne Vesper habe ich, der ich doch Tausende von Vespere gehört und gesungen habe, noch nie gehört,“ so sagte mir ein älterer Herr, der ein sehr gesundes Urtheil über Musik zeigt. — Das „Panis angelicus“ von Stehle wurde von dem Chore von Belleville gut gesungen; gerade das bewegtere Tempo bewahrte diese Composition vor zu weichem Vortrage! Witt's „Improprium“ fand eine vortreffliche Interpretation! Das „Et non fuit“ mit mehr Nach-

druck, die Pausen etwas verlängert — hätte den Eindruck gesteigert! Recht frisch und kräftig, und darum wirksam war Pittoni's "Cantato Domino". Beide Chöre sangen Haller's Terra tremuit und zwar ganz vorzüglich; in dem Alleluja hätte ich freilich eine etwas leichtere Bewegung gewünscht!

An dem dritten Tage sangen der Chor von Belleville und von der St. Agathakirche in St. Louis, Haller's O salutaris und Singenberger's Tantum ergo musterartig. (Speziellen Dank für die vorzügliche Wiedergabe meines Tantum ergo!) Wie schade, daß diese Chöre wegen Uebernahme der Vesper von dem "Te Deum" nur den Schlußvers üben konnten!

"Popule meus von Witt, gesungen vom Chore von Belleville wurde wol und tadellos gesungen. Dieses Forte, Piano, diese ausgezeichnete Messo di voce war ergreifend.

"Anima Christi. Chor von Belleville. Eine ausgezeichnete zarte Composition zum Allerheiligsten Altarsakrament. Tadellos gesungen.

"Die Messe selbst ist eine wunderschöne Composition, voll Andacht; sie hebt wahrhaftig den Vater himmelwärts. Man vergißt die Sänger und bewegt sich in den heiligen Gefühlen des eben sich vollziehenden Gottesdienstes. Dazu trägt wol auch bei, daß das Sanctus und Benedictus kurz, aber prachtvoll gehalten sind. Der Chor kann dem Sanctus seine volle Aufmerksamkeit schenken; er ist fertig, ehe es zur Wandlung lautet. Welch eine herrliche, himmlische Composition; wir schreiben sie noch unter dem Eindruck derselben.

Aber freilich: volle Anerkennung sei gezollt den modernen Chören und der Direction; sie haben den mannigfachen Gehalt der Messe in ungezwungener, fließender Weise zum Ausdruck gebracht. Bis dahin war diese Messe der Glanzpunkt des Festes; und wenn sie es nicht bleibt, dann leidet St. Louis geradezu Großartiges.

"Die Falsobordoni werden recht gut gegeben, während einzelne Accente ba und dort zumal im ersten Psalm mehr hervorgehoben werden sollten.

Den Hymnus Te splendor sangen die Kinder abwechselnd mit dem Chor, je den zweiten und vierten Vers auf einem Ton recitierend, wie das liturgisch erlaubt ist, das vierstimmige Salvo Regina von Witt ist sehr schön und wurde entsprechend gesungen.

"Panis angelicus, Stehle. Chor von Belleville. Eine ungemein zarte Composition, sehr gut vorgetragen. Dieser Chor trat sicher auf.

"Improprium von Witt. Chor von Belleville. Ein Klagesied des Erlösers, das der Chor mit Gefühl, deutlich, reiner Aussprache vortrug.

"Terra tremuit, Haller. Vereinigte Chöre von Peter und Paul, Belleville und Agatha.

"Auferstehungs-Offertorium. Gelang gut. Schönes Piano.

"Cantato Domino, Pittoni. Chor von Belleville. Gute Aussprache. Sehr wacker gesungen.

"Tantum Ergo, von Singenberger; Chöre von Belleville und St. Agatha. Gut und andächtig. (America.)

"Der Vortrag von Panis Angelicus von Stehle, die letzte Nummer im Programm für diesen Nachmittag, war herrlich. In No. 4 des Programms Improprium von Witt leitete der Belleville Chor Ausgezeichnetes. Das war ein Piano im Anfang! In No. 6, Terra tremuit von Haller, zeigten die beiden Chöre von Belleville und St. Agatha ihre ausgezeichnete Schule. Die Composition ist glanzvoll und kam herrlich zu Gehör. Ausgezeichnet war der Vortrag von Cantato Domino von Pittoni. Der Belleville Chor reitete mit diesem einen Stücke die Ehre der "Alten"! (Wahrheitsfreund.)

"Popule meus von Witt. Eine solche prächtige Dynamik, solche Phrasierung, einen solchen Vortrag haben wir selten gehört! Mit diesem Stücke eroberte sich der Chor die Gunst Aller. Auszusehen haben wir nur, daß an einer Stelle der Alt das i zu viel wie o sang. Wir sprechen dem Dirigenten dieses Chores, Herrn Willenbrint, unsern herzlichsten Dank für den herrlichen Genuß aus, den uns sein Chor während des Cäcilienfestes zu St. Louis verschaffte. Sicherlich, wenn etwas die furchtbaren Mühen, die der Dirigent gehabt hat, einen solchen Chor zu erzielen, belohnen kann, so muß es auch das Bewußtsein sein, aus diesem heiligen Wettstreite während der drei Tage in St. Louis als der Erste hervorgegangen zu sein.

"Anima Christi für vier gemischte Stimmen von Thielen war ein Glanzpunkt des Concertes; das war ein herrliches Piano im Anfang; ausgezeichnet war die Accentuierung, tadellos der Vortrag. Mit diesem Stücke legte der Chor von Belleville Ehre ein.

"War diese Leistung großartig, — wie jeder sagte — so wurde sie und auch die Leistungen des vorhergehenden Tages übertroffen durch den Vortrag der "Salvo Regina" Messe von Witt im Pontifikalamt von den vereinigten Chören von Belleville und St. Agatha. Raum betrat um 10 Uhr Bischof Flach das Sanctuarium, so erscholl von beiden Chören das majestätische "Eos sacerdos" von Witt. Am Vortrag haben wir nichts auszuweisen. Das Kyrie, so fein, daß dem schärfsten Kritiker nichts zu wünschen übrig blieb. Herrlich war das Gloria; die Composition ist glanzvoll, majestätisch. Die beiden Chöre leisteten Vorzügliches. Athmen, Deklamation, Accent, Dynamik, alles wurde auf's feinste beobachtet.

Von dem Sanctus zc. läßt sich eben dasselbe sagen, was wir oben von dem Vortrage des Gloria sagten. Die ganze herrliche Composition brachten diese beiden ausgezeichneten Chöre vorzüglich zu Gehör. Es war der Glanzpunkt des Festes in St. Louis.

Nachmittags um drei Uhr war Vesper. Die Choralverse und Antiphonen wurden vom Kirchenchor der St. Agatha-Kirche vorgetragen. Das Einzige, was im Vortrag mangelhaft war, war die nicht ganz gute Hervorhebung des Wortaccentes. Die Falsobordoni waren von Witt, Lima, G. de Zacharias, J. A. Vernabey; der Hymnus für vier gemischte Stimmen von Singenberger, das Magnificat von Witt. Der Vortrag der vierstimmigen Sätze war in

Bezug auf Accent und Deklamation gut, wie wir es von den Chören von Belleville und St. Agatha, welche diese Vesper sangen, gewohnt sind. Herrlich wurde von den vereinigten Männerstimmen ein Salvo Regina von Witt gesungen.

Der Chor von Belleville, Jlls., und der St. Agatha-Chor von St. Louis leisteten Bedeutendes. Der erstere sang seine theilweise schwierigen Nummern durchschnittlich sehr gut. In dem "Panis Angelicus" von Stehle und "Cantato Domino" von Pittoni († 1743) war das Zeitmaß, insbesondere bei den Schläffen entschieden zu hastig. "Anima Christi" von Thielen war jedoch ganz gelungen; an diesem, wie am "Popule meus" von Witt und dem Offertorium für Palmsonntag war die gründliche Schule, die dieser Chor genossen, klar zu erkennen. Etwas störend wirkte eine Altstimme, deren eigenthümlicher, harter Metallaßklang, verbunden mit einer unreinen oder wenigstens uneben Aussprache den Vortrag etwas beeinträchtigte. (Columbia.)

"Die schöne Messe "Salvo Regina" von Witt wurde von den vereinten Chören von Belleville, Jlls., und St. Agatha von St. Louis fein und tadellos aufgeführt, wie man auch nicht anders erwarten kann von solch gutgeschulten Chören."

"War der Gesang beim Hoch- und Pontifikalamt auch noch so gelungen und schön, so war doch der Vespergesang um drei Uhr Nachmittags nach unserer Meinung, der Glanzpunkt des Tages, wenn nicht des ganzen Festes. Das war kein verstümmeltes Quodlibet, ohne Antiphonen einige Psalmen herabgeleitet, die letzte unfehlbare Laudato Dominum omnes gentes, ja wol omnes gentes, Heiden, im Sinne des Weltapostels, da es die Christen verlernt haben, das Lob Gottes auf richtige Weise zu singen, die Psalmen das ganze Jahr mit den heiligen Weisen, ohne Hymnus: Deus det suam pacem wird auch veressen oder der Chor gönnt dem Priester die Zeit nicht dazu. Nein, diese beim Cäcilienfest zur Ehre des hl. Erzengel Michael gesungene Vesper war eine ganze, liturgische, wie sie die Kirche vorschreibt, und nebstdem so schön gesungen, daß in keinem Theil der Erde eine bessere aufgeführt wird, nicht in Paris, nicht in Rom, nicht in Wien zc., wenn irgendwo eine so schöne aufgeführt würde, wäre es sicherlich in Deutschland in einer Kirche, wo ein gut geschulter Cäcilien-Verein die Musik liefert. Denn so etwas verstehen jetzt nur mehr die Cäcilianer. Die sog. Sixtina steht, wie bekannt, nicht mehr auf ihrem früheren Höhepunkt, und hat j. B. Dr. Witt schon vor Jahren erklärt, daß ihm sein Regensburger Chor zehnmal lieber ist, als die jetzige Sixtina.

Die Kirchenchöre, die es mit der Liturgie sowohl als mit dem kirchlichen Kunstgesang ernstlich meinen, sind jetzt fast ohne Ausnahme cäcilianisch geworden, d. h. sind dem Cäcilien-Verein beigetreten. Darum sage ich, daß nur ein Cäcilienchor eine solche Vesper singen kann. Die sog. Falsobordoni wurden von den gemischten Chören von Belleville, Jlls., und der Agathakirche vortrefflich wiedergegeben. Der Eindruck, den dieser Wechsel des einfachen Psalmtones mit dem vierstimmigen Satz hervorbrachte, war hinreichend, überwältigend. (Hercold des Glaubens.)

(Wöchten doch nur alle Cäcilien-Vereine wirklich liturgisch singen, und immer, nicht nur bei gewissen Anlässen!! J. S.)

7) Der Chor der St. Heinrichskirche von East St. Louis, Ills., unter Leitung des um den Cäcilien-Verein in der Diözese Alton sehr verdienten Rev. E. Roenig. Das unschöne Material, das namentlich im Alt (und theilweise auch im Sopran) höchst unangenehm wirkte und, wie ich dem Herrn Dirigenten vorausgesagt hatte, jeden guten Erfolg hinderte, war Schuld, daß dieser Chor in der Kritik theilweise unrichtig beurtheilt wurde. Die Unreinheit einzelner Stimmen kann durch correctes Athmen, durch gute Betonung, frischeres Tempo zc. oft beseitigt werden; ich verweise diesbezüglich auf einen Artikel in der "Cäcilia". Bei dieser "Altstimme" jedoch ist der Fehler — nach meinen vielen Erfahrungen zu urtheilen — ein anderer und wird sich nie ganz beheben lassen! Ergo! — Witt's "Stabat mater" war für diesen Chor durchaus nicht zu schwer; auch die leichteste Composition würde unter diesen Umständen unrein gesungen worden sein. Ich habe von demselben Chore Witt's Stabat mater recht gut singen hören! Aber die Tempo's waren mit wenigen Ausnahmen viel zu langsam und zu steif! Die Tenore nicht rein und frisch genug, und der Orgel fehlten die Register, durch welche die Gesangstimmen hätten gehoben werden können. Man hat jedes Jahr längere Nummern verlangt! Ich betonte die Schwierigkeit derselben! Das Stabat mater mußte, wenn nicht vollkommen vorgetragen, ermüden. Der Schlußsatz, bei dem endlich ein frischeres Tempo ergriffen wurde, fiel, wie noch manch andere Stelle recht gut aus! Das "Iustorum animas" war besser, weil kürzer; doch war trotz alledem viel mehr Verständniß in dem "Stabat mater" als in dieser Nummer! Witt's "Benedicta es" war in den meisten Sätzen gut; ebenso das "O sacrum convivium," abgesehen von dem zu steif und zu plump gegebenen "Alleluja." Was Witterer's Messe an dem dritten Tage andebang, so war die Auffassung von Seite des Dirigenten und der Wiedergabe von Seite des Chores eine recht gute, wenn man eben von der sehr störend wirkenden Heiserkeit und Unreinheit der Altstimme, und von der oben im zweigestrichenen e, f, g auch unreinen, ermüdeten Sopranstimme absteht. Die Messe war zudem präcis geübt! Hätte man meinen

Nach befolgt, das Credo und das ohne mein Wissen ganz unglücklich gewählte Offertorium "Stetit angelus" von Stehle durch Choral zu ersetzen, so wäre dem Chöre und den Hörern genügt gewesen! Das "Te Deum" hatte ich für alle Chöre bestimmt; zwei mußten wegen Uebernahme der Vesper entschuldigt werden; daß der Chor der hl. Dreifaltigkeitskirche das Te Deum nicht geübt hatte, erfuhr ich erst kurz vor dem Feste; so blieb nur der Chor von East St. Louis für die vierstimmigen Sätze übrig. Zweimal hatte ich diesen Chor das Te Deum recht gut singen hören. Aber die Ermüdung durch das Hochamt, die verzögerte, und schließlich hastige Aufstellung des Chores, wie auch zu wenig Muth, waren, außer oben genannten Umständen, Schuld an dem schwachen Vortrage der an sich leichten Composition.

"Stabat mater von Witt sang der Chor von East St. Louis, ebenfalls recht wacker. Wenn der Chor auch nicht über das beste Stimmmaterial, was den Alt anbelangt, verfügt, so zeigt er doch gute Schule und er gab dem Text guten Ausdruck. Bei seinen Fortschritten entwickelte der Chor bedeutende Kraft in gutem Contraste zu den vielen Pianos, die das Stück verlangt, die ihrerseits nicht unbedeutende Anstrengungen erfordern.

"Justorum animas singt der Chor von East St. Louis mit gutem Ausdruck.

"Benedicta es von Witt, East St. Louis. Wurde etwas matt gesungen; übrigens ist es absolut der Art, der einmal ganz unerträglich ist und wirkt.

"O sacrum convivium, Haller; Chor von East St. Louis. Der Anfang war ordentlich, das Alleluja aber enthielt ohne Ausdruck und Feuer.

"Das Kyrie sehr brav, besonders Sopran und Tenor. Ebenso das Gloria, mit sehr gutem Vortrag, ausgezeichnetem Piano und gutem, lebendigem Schluß.

"Credo wurde mit sehr gutem Vortrag gesungen; Et incarnatus schön. Der Chor zeigt gute Schule, athmet gut, singt das ganze Credo sehr gut.

"Offertorium, vier Stimmen, von Stehle. Eine sehr schöne Composition, wurde ordentlich gesungen, trotz einiger Klippen, welche die Composition im ascendit und Alleluja bietet.

"Sanctus, recht gut. Ebenso Benedictus.

"Agnus Dei, sehr gut."

(„Amerika.")

Nach Popule meus folgte das großartige Werk Witt's: Stabat mater. Dieser Composition war der Chor von East St. Louis nicht gewachsen. Wenn etwas schwer ist, besonders in Bezug auf Vortrag, so ist es dieses Stück. Es genügt nicht, daß man die Noten trifft; der Geist des Componisten muß auch zu Gehör gebracht werden. Der Alt war viel zu rauh und klanglos; eine solche Stimme, wie diese war, gehört in keinen Chor. Ferner machte sich das falsche Portamento ziemlich breit. Die Vocalisation und Dynamik war gut, das Christo cum sint hinc u. erwärmte. Schön war der Schlußsatz, besonders die schönen, kräftigen Einfälle von Tenor und Bass. Das Ganze gab Zeugnis von dem Fleiße des Chores.

No. 8, Justorum animas von Witt, wurde vom East St. Louischor besser vorgetragen, als das Stabat mater. Hätte dieser Chor leichtere Sachen genommen und bessere Altisten gehabt, so wäre er sicher mit großen Ehren aus dem Wettkampfe hervorgegangen. Der Vortrag des Stückes konnte bestehen.

"Benedicta es, für vier gemischte Stimmen von Witt, wurde nicht gut vom East St. Louis-Chor gesungen. Der Alt ist rauh; dann fehlte schöne Dynamik, schönes Phrasieren, die Abrundung im Vortrage.

"Das folgende O sacrum convivium, von Haller war zu schwer für den East St. Louis-Chor. Die Composition ist herrlich, jedoch brachte der Chor sie nicht zu Gehör.

"Der East St. Louis gemischte Chor sang die Missa in hon. S. Caroli von J. Witterer ziemlich gut. Dieser Chor hat, wie wir früher schon sagten, keine guten Altstimmen. Ferner geht diesem Chöre noch manches im Vortrage ab. Es fehlt an Licht und Schatten, an Wärme im Vortrage. Dynamik, das richtige Vocalisiren, das Tragen und Ersterbenlassen der Akkorde muß der Chor noch tüchtig üben. Wenn man bedenkt, daß diese Sänger drei Meilen weit laufen mußten, um zur Peter- und Paulskirche zu kommen, so muß man über manche Unebenheiten hinwegsehen. Der East St. Louischor ist auf gutem Wege, sich zu vervollkommen und wird es auch durch Ausdauer zu etwas bringen. Als Offertorium sang dieser Chor Stetit Angelus von Stehle. Die Composition war zu schwer für den Chor; doch war mehr Leben und Wärme im Vortrage, als im vorhergehenden. Der Männerchor sang ausgezeichnet, jedoch fast peinlich war es, den ermüdeten East St. Louis-Chor anzuhören."

(„Wahrheitsfreund.")

"Es ist dies das Stabat Mater, eine, wie uns scheinen will, minder gelungene Composition von Witt. Zu den düsteren Klagelauten über Mariens Schmerzen, die da am Kreuze steht mit „naßem Wangen, wo ihr liebster Sohn gehangen," — scheint der rauschende Jubel am Ende des Liedes schlecht angebracht, wenn auch von der Glorie des Paradieses die Rede, wozu Maria uns führen soll.

"Der Chor, der dieses Stück sang, verfügt nicht über das beste Stimmenmaterial (im Alto hörte man manchmal ein heiseres Gefächse), und wenn man nebst dem vom Chor auf seinen Dirigenten schließen will, wozu man in den meisten Fällen berechtigt ist (qualis rex, talis grex), so ist sein Dirigent gewiß von pöbelmattigem Temperament. Uebrigens war der Vortrag zu lang, und selbst für musikalisch Gebildete etwas langweilig, daher wie gesagt, nicht gut gewählt für ein Kirchenconcert, wo man sich auch schwer in eine so traurige Stimmung versetzen kann, wie etwa am Schmerzensfreitag."

(„Derold des Glaubens.")

"Der St. Heinrichschor von East St. Louis sang seine Nummern fast alle ziemlich mittelmäßig. Besonders fehlte es in den Altstimmen. "Justorum animas" und der Schluß des "Stabat Mater" von Dr. Witt waren besonders mangelhaft. Die Männerstimmen dieses Chores hielten sich dagegen sehr wacker."

(„Columbia.")

8) Der Chor von Aviston, Ills., unter Direktion des Herrn Lehrers Hugmann sang in der zweiten Ausführung das Herz-Jesu-Lied von Jaspers und Witt's "Quia fecisti" recht gut, namentlich ersteres, ein wegen seiner Einfachheit immer ansprechendes Lied.

"Herz-Jesu-Lied von Jaspers, Chor von Aviston, Ills., mit recht gutem Ausdruck.

"Quia fecisti von Witt. Chor von Aviston. Gut." („Amerika.")

"Der Chor von Aviston, Ill., trug dann ein Herz-Jesu-Lied von Jaspers gut vor.

"In dem folgenden "Quia fecisti" für vier Männerstimmen von Witt, welches der Chor von Aviston, Ill., vortrug, fehlte es an Stimmmaterial; die Nähe des Chores ist zu loben."

(„Wahrheitsfreund.")

9) Der Männerchor von Carlyle, Ills., Dirigent Mr. Demming — ein ebenfalls sehr eifriger Chor, der hauptsächlich zum Feste gekommen war, um durch Hören zu lernen, sang in derselben Aufführung Witt's Salvo regina aus den Cäcilia-Beilagen recht gut. Das Ascendit Deus wurde frisch und bestimmt gesungen, der erste Tenor trieb stellenweise durch "Schreien" in die Höhe; das "Justus ut palma" und "In virtute tua" von Witt fanden ebenfalls sehr anerkennenswerthe Wiedergabe. Man überzeugte sich, daß guter Wille und rastloser Fleiß in kurzer Zeit und unter ungünstigen Verhältnissen Vieles zu leisten vermag.

"Darauf sang der Männerchor von Carlyle, Ill., ungemein gefühlvoll ein Salvo Regina von Witt. Der Chor verdient alles Lob.

"Ascendit Deus für vier Männerstimmen von W. Haller wurde vom Carlyle-Chor ziemlich gut gesungen. Man hörte, der Chor hatte sich Mühe gegeben.

"Justus ut palma für vier Männerstimmen von Witt wurde vom Carlylechor zu rasch und nicht zart genug vorgetragen. Besser und schöner brachte uns derselbe Chor ein paar Nummern später das "In virtute tua" von Witt zu Gehör. Jedoch merkte man darin ein wenig die Ermüdung der Sänger."

(„Wahrheitsfreund.")

"Salvo Regina von Witt für Männerstimmen, und Chor von Carlyle. Diese Composition gefällt besser als obige, wurde auch recht wacker gesungen.

"Ascendit Deus für vier Männerstimmen von Haller. Chor von Carlyle. Recht gut. Eine üble Gewohnheit, welche die Einheit beeinträchtigt, wenn neben dem Dirigenten auch sonst noch Jemand „den Takt schlägt". Soll nie gebuldet werden.

"Justus ut palma für Männerchor von Witt. Der Chor singt ein gutes Piano. Tenor etwas gewaltig im Forte.

"In virtute tua, Männerstimmen. Chor von Carlyle. Eine sehr schöne Composition. Gut gesungen mit einem prächtigen Piano zum Schluß."

(„Amerika.")

10) Der Chor von Highland, Ills., — Dirigent Herr Lehrer Gramann, — sang zuerst Könen's Quem vidistis; der Alt betonirte, das Alleluja war verschleppt und unsicher; das Ganze sonst gut. Das "Popule meus" von Vittoria war recht gut, wenn man auch mehr Feinheit wünschen konnte. Vernünftige und gerechte Erwartungen wurden völlig befriedigt; das Beata es von Diebold war nicht sicher und rein genug; in den Schlußstatten war Tenor und Alt durch Unachtsamkeit auf die Direktion um zwei Takttheile auseinander! Das "Justus ut palma" von Witterer, mit Orgel, wurde frisch und gut gesungen.

"Quem vid. past. vom Chor von Highland, Ills. — etwas zu sehr taktmäßig.

"Popule meus von Vittoria, — Chor von Highland, Ills. Eine ergreifende Klage des Heilandes — ordentlich gesungen.

"Beata es von Diebold, Chor von Highland, wacker.

"Zum Schluß: Justus ut palma von Witterer mit Orgel. Chor von Highland. Ganz guter Schluß."

(„Amerika.")

"Quem vidistis" von Könen. Diese Composition ist uns nicht sympathisch wegen der grenzenlos vielen Allelujas. Für den Chor von Highland, Ills., der diese Nummer sang, war sie zu schwer. Man wage doch nicht den Flug des Icarus! Mühe hatte sich der Chor gegeben und wenn er fortfährt, fleißig zu üben, so wird er es bald zu etwas bringen.

"No. 5, Popule meus von Vittoria, gesungen vom Chöre von Highland, Ills., war besser als No. 1. An einigen Stellen war der Tenor zu rauh. Für einen Landchor war es gut.

"No. 10, Beata es von Diebold, vorgetragen vom Chöre von Highland, Ills., wurde nicht gut gesungen. Besser wurde von demselben Chöre "Justus ut palma" von Witterer executirt. Der Alt war etwas rauh, sonst war die Ausführung ziemlich gut."

(„Wahrheitsfreund.")

Das "Ascendit Deus" von Haller wurde von dem Chöre von der hl. Dreifaltigkeitskirche und von East St. Louis zusammen, ohne gemeinschaftliche Probe (!), unter Leitung von Rev. Brinkhoff gesungen. Der eine Chor schleppte, sein Dirigent dirigierte mit, — Niemand kann zwei Herren dienen, — und so mißglückte das Alleluja wie keine andere Nummer während des Festes, indem Tenor und Bass allmählich spurlos verschwanden! — Der Umstand, daß gerade diese Alleluja's im Tripletakt beinahe sämtlich mißlungen, zeigt, wie sicher und vorsichtig solche Sätze zu üben und zu dirigieren sind. Hier zeige der Dirigent seine Energie! Das Regina coeli von Lotti sangen die gleichen Chöre mit dem Chöre von Belleville — auch ohne gemeinsame Probe! Auf Ersuchen dirigierte ich; die Nummer wurde besser gesungen, ein Chor schleppte; der von Belleville war, weil an strikte Aufmerksamkeit, auch sofort an meine Direktion gewöhnt.

"Ascendit Deus von Haller, sangen zum Schluß die Chöre der Dreifaltigkeitskirche und East St. Louis. Da die Chöre leider keine gemeinsame Probe hatten, so konnte der Erfolg nicht erzielt werden, der erwünscht gewesen wäre. "Regina coeli — Lotti. Die Vereinigten Chöre sehr gut." („Amerika.")

"Aus No. 13, Ascendit Deus von Haller, vorgetragen vom Dreifaltigkeitschor und dem Chöre der St. Heinrichskirche von East St. Louis hörte man gleich, daß die beiden Chöre jetzt zum erstenmale dieses Stück zusammen sangen. Die Composition ist glanzvoll. Der erste Theil wurde ziemlich gut vorgetragen, der zweite Theil, das Alleluja, litt dadurch, daß die Stimmen nicht an einander gewöhnt waren.

"Mächtig wirkte das Regina coeli von Lotti, alle Chöre sangen diese Nummer."

Zum Schluß drücke ich den Wunsch aus, daß Dirigenten und Sänger die gemachten Erfahrungen nun benützen und in ihrem Eifer nicht nachlassen! Vor Allem betone ich wiederum die Unerschlichkeit einer regelmäßigen „Gesangsschule"; ohne diese führt auch das fleißigste Ueben nicht zur Vollkommenheit. Stimm- und Tonbildung, correctes Athmen, noble Vocalisation, Wärme im Vortrage u. sind Früchte, die nur auf dem Boden der Gesangsschule gedeihen! Jeder Dirigent muß deshalb auch Gesangslehrer sein!! Sodann empfehle ich den Dirigenten nicht bloß äußerliche Präcision, sondern Eindringen in den Geist der Composition; ich vermische so oft alle und jede lebendige Empfindung; ein kaltes, seelenloses Getöse ist nicht Gesang! Man gebe sich der Composition hin, vergesse sich selbst dabei, beherrsche sich aber, um stets mit Ruhe und Festigkeit den Sängern gegenüber sicher und ermutigend aufzutreten, gewöhne diese an strikte Aufmerksamkeit auf die Direktion; andererseits aber gebe man dem Chöre nicht nur die rhythmische Bewegung, sondern leite, dirigiere durch Aug' und Miene, überhaupt theile sich so mit, daß die Sänger verstehen, was der Dirigent will, und im Vortrage erreichen, was die Composition erreichen soll! In der Probe zu Köner's Psalm sang mir der Chor jede Stelle, wie ich sie wünschte, sobald ich an Hand des Textes den Sängern das Verständniß nahe gelegt hatte.

In Bezug auf das Athmen sei man sehr genau, nicht nur aus technischen Gründen, sondern weil damit die verständige Gliederung sowie der Ausdruck in Text und Melodie wesentlich zusammenhängt. Auch die Aussprache pflege man sorgfältig — nur reine Vocalisation bringt Wohlklang in den Gesang! Beim Gebrauche der Instrumente (Piano, Melodeon, Orgel u.) zum Gesange halte man doch auf reinste Stimmung! Das Gehör muß vor Allem gebildet werden, und zwar durch Hören! Wie soll ein Chor rein singen lernen, wenn er nur unreine Tonverhältnisse hört?! Dann empfehle ich wiederum sehr die Pflege des gregorianischen Chorales; er ist das eigenste Kind der Kirche, die Grundformen jeder Kirchenmusik; er verbindet die natürlichste Einfachheit mit der größten künstlerischen Ausdrucksfähigkeit; er ist jedem Chöre unentbehrlich, der den Vorschriften der Liturgie gerecht werden will; er bietet das nützlichste und dankbarste Material zugleich zur Uebung im freien Vortrage! — Also überwinde man die eitle Scheu und die leeren Vorurtheile gegen den Choral!*)

War es nicht gerade der Choral, der bei dem Feste in St. Louis bei Mustern wie bei Laien ungetheilten Anklang fand und sich so ganz als der eigentliche Gesang der Kirche dokumentirte?! Also wenden wir immer mehr ihm unsere volle Pflege zu!

J. Singenberger, Präf.

*) Ich verweise zum Studium des Chorals auf das ganz vorzügliche Werk Bothier's „der gregorianische Choral."

Dankagung.

Allen Dirigenten und Chören, die bei dem Feste in St. Louis mitgewirkt haben, dem Fest-Committee, den Priestern der St. Peter- und Paulskirche sowie der übrigen Gemeinden, sowie allen Laien, die durch ihre Gastfreundschaft und aufrichtige Freundlichkeit zum Gelingen des Festes beigetragen haben, endlich auch der deutschen und englischen Presse, vor Allem der „Amerika" spreche ich hiermit im Namen des Vereines den aufrichtigsten Dank aus.

J. Singenberger, Präf.

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

3658. Rev. A. Schilling, Station A., St. Louis, Mo. (?)
 3659. Rev. Dr. Becker, Mount Vernon, Ills.
 3660. Rev. John F. Sondermann, Lawrenceburgh, Ind.
 3661. Rev. E. F. McBarron, Evansville, Ind.
 3662. Rev. F. Hundt, Aurora, Ind.
 3663. Rev. Peter Teutenberg, Morning View, Ky.
 3664. Rev. P. J. Virnich, Hillsboro, Ills.
 3665. Rev. B. Claus, Madonnville, Ills.
 3666. Rev. J. W. Merscher, Olney, Ills.

Quittung des Schatzmeisters.

Chor der St. Peters Kirche, Philadelphia, per Rev. B. Birth, C.S.S.R., für zwei Jahre \$10.00; Rev. J. B. Werjcher, 50 Cts.; Rev. Bauhaus, 50 Cts.; Rev. A. Drehfeld, \$1.00; Rev. Schilling, 50 Cts.; Chor der St. Franziskus Kirche, Milwaukee, per Vinzenzberger, \$2.00; Rev. Dr. Becker, 50 Cts.; Rev. John F. Sondermann, 50 Cts.; Rev. Engelberger, \$1.00; Rev. F. Hundt, 50 Cts.; Rev. Peter Teutenberg, 50 Cts.; Rev. P. J. Virnich, 50 Cts.; Rev. Bern. Claus, 50 Cts.; Rev. F. J. Rupp, \$1.00; Rev. M. Cipin, \$50.00

J. D. Jung.

Defiance, Ohio, 4. Oct. 1881.

EASY MASSES AND MOTETTS

ESPECIALLY ADAPTED TO THE USE OF CONVENT, ACADEMY AND CHILDREN CHOIRS:

- AIBLINGER, J. C., Six Masses, for S., A. and Organ..... \$2.30
 DIEBOLD, J., "Missa "Ave verum," for S., A. and Organ.
 Score \$0.40. Voice parts 0.20
 HALLER, M., Missa Prima, Secunda, Tertia, Quarta and Sexta;
 each Score, \$0.30. Voice parts 0.15
 JOOS, A., Missa "St. Anna," for S., A. & B. (ad lib.) 0.35
 KAIM, A., Missa "St. Paulina," for S., A., B. and Organ.
 Score and voice parts 1.50
 PEREGRINUS, J., Mass in hon. of St. Nothburga, for 2 equal
 voices and Organ. Score, \$0.40. Voice parts 0.15
 — Mass in hon. of St. Sophia, for 2 equal voices. Score, \$0.40.
 Voice parts 0.15
 RAMPIS, F., Missa in hon. St. Cunibert, for S. & A. (T. and B.
 ad lib.) and Organ. Score, \$0.60. Voice parts 0.60
 SCHALLER, J., Missa "Hodie Christus Natus est," for S., A.
 and Organ. (T. and B. ad lib.)... Score, \$0.55. Voice parts, 0.15
 — Missa "Ad dulcissimum cor Jesu," for 3 equal voices.
 Score, \$0.45. Voice parts, 0.15
 — Missa "Jesu Corona Virg." Mass for 3 Female voices
 and Organ..... Score, \$0.75. Voice parts, 0.15
 SCHWEITZER, J., Mass in honor of the Holy Infant Jesus, for
 S. and A. and Organ..... Score, \$0.30. Voice parts, net, 0.15
 — Mass in honor of the Angel Guardian, for S., A. and Organ.
 Score, \$0.30. Voice parts, net, 0.15
 SINGENBERGER, J., Missa "St. Joannis Bapt.," for 2 or
 3 voices..... Price, 0.25
 — Missa "Purissimi Cordis B. M. V.," for 2 or 3 voices.
 Price, 0.30
 WILTBERGER, A., Mass in honor of St. Theresia, for 2 equal
 voices and Organ..... Score, \$0.40. Voice parts, 0.15
 WITT, F., Missa "Exultet." Mass for S., A. and Organ.
 Score, \$0.65. Voice parts, 0.30
 HALLER, M., Cantica in hon. B. M. V., for 2 voices and
 Organ. Score, \$0.35. Voice parts 0.20
 — 10 Motetts for the principal Feasts, for 2 voices and Organ.
 Score, \$0.30. Voice parts 0.15
 KORNUELLER, P. U., 15 Offertories, for 2 equal voices and
 Organ. Score, \$0.45. Voice parts 0.15
 SINGENBERGER, J., Cantemus, collection of Hymns for Benedic-
 tion, etc., for Female voices..... 0.75
 WITT, Fr., Litany in hon. of the Blessed Virgin. op. 162, for
 3 Female voices and Organ. Score, \$0.35. Voice parts.... 0.15

